

# Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.  
Größte Auflage in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Pillnitzer Straße 48.  
Verlagsredaktion: Redaktion Amt I Nr. 3897, Expedition Amt I Nr. 4571, Verlag Amt I Nr. 542.

**Abonnementpreise:** Die 11paltige Monatszeitung für Dresden und Vorort 20 Pf., für außerhalb 25 Pf. (Finanzministerie erlaubt Preis). Die 21paltige Monatszeitung 1 Mk., auswärts 1 Mk. 50 Pf. Garantie für Verlangen von Jahrgängen zu ungetragenen Tagen und auf bestimmten Blättern wird nicht übernommen. **Bezugspreise:** Durch den Postmonatlich 67 Pf., zur Treiben monatlich 50 Pf., für Ceterum Lagervermittlung 3.26 Mk., mit „Liegende Blätter“ 8.73 Mk. V o l l s t ä n d i g e Ausgabe in Deutschland und Ceterum-Lagern aus „Liegende Blätter“ Dresdenische Nachrichten Ausgabe A, „Liegende Blätter“ „Dresdner Nachrichten“ Ausgabe B, „Liegende Blätter“ „Dresdner Nachrichten“ Ausgabe C, „Liegende Blätter“ „Dresdner Nachrichten“ Ausgabe D, „Liegende Blätter“ „Dresdner Nachrichten“ Ausgabe E, „Liegende Blätter“ „Dresdner Nachrichten“ Ausgabe F, „Liegende Blätter“ „Dresdner Nachrichten“ Ausgabe G, „Liegende Blätter“ „Dresdner Nachrichten“ Ausgabe H, „Liegende Blätter“ „Dresdner Nachrichten“ Ausgabe I, „Liegende Blätter“ „Dresdner Nachrichten“ Ausgabe J, „Liegende Blätter“ „Dresdner Nachrichten“ Ausgabe K, „Liegende Blätter“ „Dresdner Nachrichten“ Ausgabe L, „Liegende Blätter“ „Dresdner Nachrichten“ Ausgabe M, „Liegende Blätter“ „Dresdner Nachrichten“ Ausgabe N, „Liegende Blätter“ „Dresdner Nachrichten“ Ausgabe O, „Liegende Blätter“ „Dresdner Nachrichten“ Ausgabe P, „Liegende Blätter“ „Dresdner Nachrichten“ Ausgabe Q, „Liegende Blätter“ „Dresdner Nachrichten“ Ausgabe R, „Liegende Blätter“ „Dresdner Nachrichten“ Ausgabe S, „Liegende Blätter“ „Dresdner Nachrichten“ Ausgabe T, „Liegende Blätter“ „Dresdner Nachrichten“ Ausgabe U, „Liegende Blätter“ „Dresdner Nachrichten“ Ausgabe V, „Liegende Blätter“ „Dresdner Nachrichten“ Ausgabe W, „Liegende Blätter“ „Dresdner Nachrichten“ Ausgabe X, „Liegende Blätter“ „Dresdner Nachrichten“ Ausgabe Y, „Liegende Blätter“ „Dresdner Nachrichten“ Ausgabe Z.

Diese Nummer umfasst 16 Seiten. Roman 13 und 14.

## Die schwarze Zensur.

Es ist noch frisch in aller Erinnerung, wie das Zentrum seine Macht in der bayerischen Kammer dazu benutzte, um der Münchener Kunst den Zutritt zu verwehren, und welchen Sturm und Entzündung es dann in Bayern hervorrief, als der Kaiser in seiner edlen Aufwallung dem ungeliebten Kutschke die von dem Zentrum besetzten Ämter der Münchener Kunst aus seiner Verantwortung zur Verfügung stellte. Schon hier dieser Gelegenheit konnte man die erzieherische Wirkung des Zentrums in Bayern mit besonderer Deutlichkeit erkennen. Ob das persönliche Eingreifen des Kaisers angemessen war oder nicht, das ist ein befremdendes Problem, das hier nicht zu erörtern ist. Ein kleiner Probe kann man beweisen. Vor einigen Monaten kommt ein Reisender, der mit einer Rückfahrkarte von München nach München gereist war, auf den unerklärlichen Einfall, auf dem kürzeren Wege zurückzukehren und dazu seine über den höheren Weg, also zum teureren Preis gekaufte Rückfahrkarte zu benutzen. Es stellt sich das dem beschuldigten faktisch bekann, dem Leuten dem natürlichen Menschenverstande immer noch unangenehm ein, daß bei der für die Rückfahrt in Betracht kommenden anderen Bahnverbindung das Billett für diese Rückfahrt nicht gültig ist, so daß dem Reisenden die Rückfahrt während er tatsächlich den kürzeren Weg zurücklegt, auf dieser Fahrt also weit weniger billiger verfährt als er bezahlt hat, 10 Mk. mehr kostet. Mit begreiflichem Unwillen sagte der Reisende zu dem Portier: „So etwas ist doch nun gänzlich, wie leben doch im einzigen Deutschland!“ Darauf der Portier mit Stolz: „Ja, man hat hier net in Deutschland, hier sama in Bayern!“ So unbedeutend diese übrigens vergebliche Anekdote an sich ist, so bezeichnend ist sie für die Stimmung im Volke. Das ist der Boden, auf dem die Saat des Zentrums auszuwachsen und dieses Kraut, präpariert nach allen Regeln der sattnam bekannn Kunst, das seine Mittel, dem verhassten Deutschen die „Macht“ eins in die Schokolade zu rühren“, zu schmelzen sagte.

Als es sich damals um das Kunst-Budget handelte, da verstand es das Zentrum meierhaft, den bayerischen Patriotismus auf die Barrikade zu rufen, weil der Kaiser in edler Erregung seiner Entrüstung in einer Weise Ausdruck gab, die sein Interesse für die Kunst ebenso darrat, wie seine Freigebigkeit. Es handelt sich hier nicht um den alten Kompetenzstreit von damals und wir könnten es füglich dahingestellt sein lassen, ob gerade die Zentrumsparthei in Bayern die geeignete Zensurbehörde war, um das Eingreifen des Kaisers staatsrechtlich zu kritisieren. Sicher ist, daß es gerade auf dem Gebiete der Kunst seitdem das Zentrum in Bayern herrlich weit gebracht hat. Darüber liegen uns einige liebliche Proben aus letzter Zeit vor.

Es mag der „Simplizissimus“ manchem ein Dorn im Auge sein, er mag manchmal über die Stränge schlagen, doch er wird von einer talentvollen jungen Schar gemacht und er ist zu einer nicht zu unterschätzenden Portion Souveränität in unserm öffentlichen Leben geworden. Seine künstlerischen Qualitäten sind selbst von Gegnern unbekannt, soweit die Gegner selber künstlerisch so qualifiziert sind, daß sie ohne Ansehen der Person oder der Partei künstlerische Arbeit zu werten vermögen. Nun hat schon mancher mit Behagen, mancher mit Unbehagen sehen müssen, daß der Besizer dieser talentvollen Jugendkraft ein wenig überschäumt, und gerodermachen muß auch zugestanden werden, daß selbst freihellich denkende Menschen dann und wann mit einer allzu derben Satire nicht einverstanden sein können. Sicher ist aber, daß ein solches Sturmlaufen, wie es jetzt gegen die noch immer an guter Stätte aufbewahrte Zentrumsnummer des „Simplizissimus“ stattfindet, in der Geschichte des „Simplizissimus“ überhaupt seit dem Bestehen des Preßgesetzes einzig dastet. In einer der letzten Nummern der „Münchener N.R.“ hat Dr. Thoma, der vordem Rechtsanwalt war und der für das Zentrum als Peter Schlemihl des „Simplizissimus“ mindestens War und Motiv in einer Person bedeutet, zur Beschlagnahme des „Simplizissimus“ das Wort ergriffen. Er behauptet, daß man bei der Beschlagnahme keineswegs forsicht verfahren sei, indem die Stuttgarter Polizei auf Verlangen das ihr in Stuttgart übergebene Pflichtexemplar so und so viele Tage vor der Verbreitung an die Polizeidirektion — nicht an den Staatsanwalt — nach München schickte. „Sie tat dies“, so schreibt Dr. Thoma, „nicht, weil die Nummer 42 (das ist die Zentrumsnummer) stoffbaren Inhaltes war, nicht weil sie diese Nummer dem Staatsanwalt herüberreichte

wollte, nicht weil sie das Münchener Gericht für zuständig hielt, sondern weil sie es alle Wochen so machte auf Ersuchen der Münchener Polizeidirektion.“ Thoma fährt dann fort:

„Der Herr Justizminister sagte am 26. Januar dem Sinne nach folgendes: „Der Verlag des „Simplizissimus“ liefert in Stuttgart das Pflichtexemplar allerdings so und so viele Tage früher ab, als das Blatt in München erscheint. Aber wenn die Polizeibehörde dort einmal das Exemplar hat, kann sie damit verfahren, wie sie es nach den Gesetzesvorschriften für richtig hält.“ Darauf ist zu erwidern: Wenn die Stuttgarter Polizei ein Pflichtexemplar verlangt, kann sie das nur tun auf Grund des § 9 des Preßgesetzes, als Polizeibehörde des Ausgabeortes, als diejenige Behörde, welche das Blatt prüft. Es muß immer wieder betont werden, daß die Stuttgarter Polizei nichts Unrechtes in der Zentrumsnummer fand und daß sie den weiteren Versand billigte.“

Das ist gewiß ebenso interessant als logisch. Ohne die weiteren ebenso interessanten Ausführungen Thomass' hier zu wiederholen — sie sind zu ausführlich, als daß wir Raum dafür hätten —, bedarf es, was die juristische Seite der Angelegenheit angeht, nur der Feststellung, daß alle Erklärer des § 9 des Preßgesetzes, wie es auch schon bei seinem Zustandekommen betont wurde, ausdrücklich feigelegt haben, daß das „Pflichtexemplar“ niemals zu einer Präventivmaßregel führen dürfe. Die Ablieferung soll erfolgen, sobald die Ausstellung oder Verbreitung beginnt“. Allerdings soll die Ablieferung an die Polizeibehörde des Ausgabeortes erfolgen, und hieraus ist, wie in der Erläuterung des sächsischen Wirkl. Geheimrats und Generalstaatsanwalts a. D. Schwarze, der Mitglied der Reichstagskommission für das Preßgesetz war, zu folgern, daß erst, wenn die Ausgabe wirklich in Ausführung gebracht durch Ausgabe an die Zeitungsträger oder an die Pohankanten, hiermit die Pflicht der Ablieferung eintritt“. Auch hier ist ausdrücklich betont, daß der Drucker jedenfalls nicht in Betracht kommt.

Für uns handelt es sich selbstverständlich auch darum, uns im Prinzip dagegen zu vermahnen, daß das sonst schon genug gehandhabte Preßgesetz in dieser Weise, sagen wir „mitverhandelt“ auslegt und angewendet werde. Wichtiger aber noch erscheint uns im Einzelnen die Tatsache, wenn man die alle geschah. Und da ist es ersichtlich, zu sehen, daß die Macht des Zentrums in der bayerischen

Kammer heute schon so groß ist, daß die zwei liberalen Mitglieder des Präsidiums ihr Amt niederlegen mußten, wenn sie nicht als freie deutsche Männer sich zu lächerlicher Schmach verdammt sehen wollten. Dieser schreckliche Thoma, dieser Peter Schlemihl, der spiritus rector der Zentrumsnummer — er ist doch hoffähig im Münchener Hoftheater, und seine wohl-gelungene Satire auf den Amtshauptmann bei der unter Boffards Regie so glänzend darge-stellten „Medaille“ hat die offizielle bairische Kunst so wenig entweiht, als wie die andre Satire der „Lotalbahn“. Ja, auf dem vor-jährigen Münchener Presseball war neben den andern bayerischen Prinzen auch der Thron-folger zu sehen und n e m a n d hat es damals Thoma übel genommen, als er seine Satire auf den Niedergang Münchens als Kunst-stadt“ einlegte, und zwar mit der deutlichen Spitze gegen Berlin. Man nahm es eben als Satire und ließ es in diesem Maße gern gelten, wenn auch der Besizer über-schäumte. Hier aber handelt es sich um das verhasste Zentrum und nun soll die Presse-freiheit und die Kunst, die an der Münchener Akademie insolge des Entgegenkommens des Zentrums heute die Modelle nicht mehr be-zahlen kann, vor der allmächtigen Partei Kotau machen. Da halten wir es für ein Verdienst, auch unser Scherlein dazu beizutragen, daß man die „Simplizissimus“-Affäre in ihrer prinzipiellen Bedeutung allüberall richtig er-fenne.

Vor einigen Tagen schrieb den „Münchener N.R.“ ein Leser folgendes: „Ich war am letzten Sonntag im Prinzregenten-Theater, um mir wieder einmal Goethes unsterblichen „Faust“ anzuhören. Es ist mir aufgefallen, daß im Spaziengang folgende Stelle nicht gesprochen wurde:

**Rephistopheles:**  
Denk nur, den Schmutz, für Gretchen an-geschafft,  
Den hat ein Pfaff hinweggerafft!  
Die Mutter kriegt das Ding zu schauen,  
Gleich säng's ihr heimlich an zu grauen:  
Die Frau hat gar einen fetten Geruch,  
Schmuffelt immer im Gebetbuch  
Und rüch't einem jeden Müdel an,  
Ob das Ding heilig ist oder profan;  
Und an dem Schmutz da spürt sie's klar,  
Daß dabei nicht viel Segen war.  
Mein Kind, rief sie, ungerechtes Gut  
Beißt die Seele, kehrt auf das Blut!  
Sollen's der Mutter Gottes weihen,  
Wird uns mit Himmelsmauna erfreuen!

## Vom Berliner Presseball.

Berlin, 31. Januar.  
An der Tür zur Privatwohnung des Vor-sitzenden des Vergnügungskomitees des Ber-liner Presseball (ich bitte um Entschul-digung für die vielen Genuß!) war in den letzten Tagen ein riesiges Plakat zu sehen, das in unverständlichen Buchstaben den jaghaft klandestinen ausgrühte: „Die Karten für den Presseball sind vergriffen. Persönliche Vor-stellung hat abso-lut keinen Zweck.“ Dieses Plakat redet anders; oder sagen wir ein n Band. Den andern Band redet der Umstand, daß der sonst sehr moderne Vorfrühende, der mit muntervoller Ruhe seit Jahren seines vorzüglichen Amtes waltet, — kein Telefon hat. Als ich das einmal schmerzlich bedauerte, meinte er fröhlich: „Sie haben 'ne Ahnung! Seit Tage vor'm Ball war ich verrückt, wenn ich eins hätte.“ Seit ich längt in den ver-triebenen Räumen seiner Wohnung die sehr betrüblichen herumliegen sah, die, von dem Ballat ungeschreckt und den gemüthlichen Wesen ihrer Persönlichkeit vertrauend, doch noch einen Sturm — natürlich einen vergess-lichen — wagten, da hatte ich so ungefäh-rig 'ne Ahnung.“  
Obgleich der Presse-Ball an Wundern und Ueberraschungen das Ne-Dagewesene nicht bieten kann und will, obgleich er der Karne-valistische keine Konzeptionen macht und mit weitestgehender Sorgfalt über Tugend und Wohl-willigkeit seiner Gäste wacht und den allzu heiligen Elementen die Türen der Philhar-monie granau verschließt, hat er einen unge-heuren Zulauf. Sehen und gesehen werden ist Pflicht. Man weiß, man wird Gehörtheit haben, die Spitzen der politischen Welt neben den jüdischen Frauen der Kunstwelt in Ruhe zu betrachten, wird von den Leuten, so die öffentliche Meinung machen, ein paar der markantesten Köpfe finden in jener angenehmen Lebensröte, die der Sekt verleihet, wird — wenn man Glück hat — sogar ein paar lebende Schriftsteller sich zeigen lassen, die vor-trefflichen jungen Autographenbetreibern auf der Nacht sind. So schmeißt ein eigen-artiger Ruhm um den Glanz des Presseballs, der jedenfalls in seinem Gewimmel von Un-termen, Namen, Orden, echten Steinen, Titeln und schönen Frauen eines der großartigsten Bilder enthält, das die Weltstadt zu bieten hat.

Freilich wer ihn ein mal mitgemacht hat, der kennt ihn für alle Male. Das hat er mit Schiffsstücken, Denkmalsweiben, Amtshand-lungen auf dem Standesamt und schließlich auch mit minder glanzvollen Beramaltungen gemein. Erleben wir Erzellen A. fahn durch Erzellen B. und den berühmten Dichter X. durch den unterbildeten Dichter Y, so ist eine feine Hauptveränderungen vorgenommen, die den Presseball von 1903 von seinen Vorgängern von 1902 oder 1901 unterscheidet. Ein reichlich Drittel von den dreitausend Besuchern aber ist das treue Stammpublikum; und hier eine schöne Frau, die emsig aus der Loge lognet-riert, dort ein windiger Greis im ordentlichen Frack, der sich, auf der großen Treppe zur Tombola lebend, an den Umbrüchungen der in allerliebsten Exemplaren vorhandenen Jugend sinnig ergrüht, scheinen noch vom Vor-jahre ihren Platz zu halten. Namentlich in der „Kaiser-Allee“ längs der Saalwand, auf der einzigen Reihe geheimer Stühle, die dem Wirt gegenüber zu nicht verpfändeten, sitzen viel strenge Kritiker, die hier schon auf frü-heren Pressebällen — zum Unterschied vom schwedischen Oberk Brangel — kein Amt, aber eine Meinung hatten.

Um 9 Uhr werden die Säle geöffnet und schon durchziehen vereinzelte Schlammer die Räume, um Tische zu besetzen. Ein mähames Geschäft, denn die Logen „mit Aussicht“ sind in seinen Händen. Links die große Loge des Reichsmarinameats, die große Mittelloge, die Diplomatenloge, gegenüber die Vorstandslöge. Um 10 Uhr ist der riesige Hauptaal gefüllt. Gegen 11 Uhr kommt als letzter von den Diplo-maten Graf Söllow. Die Minister Stubt, Buddo, v. Hammerstein, v. Rheinbaben, Kriegs-minister v. Gienet, Staatssekretär Kroetzke, ein-ige davon mit ihren Damen, sind schon an-wesend. Verschiedene Gesandte, darunter der chinesische, der so hübsch berlinerlich Deutsch spricht, der Polizeipräsident v. Borries, mehrere Generale — das Publikum in der Nähe der Logen kommt vollst auf seine Kosten, obson-der die Literatur, die namentlich enthuftistische Be-sucher aus der Provinz hier vollständig zu finden glaubt seine alte Erfahrung beim Presseball, nicht übermäßig stark vertreten ist. Kurz nach 11 Uhr treten die Minister, von Vorstandsb-herren geführt, ihren Rundgang an. Ihr erster Besuch gilt der „Kunngalerie“. Mit dieser Kunngalerie hat's eine sehr einfache Be-

wandnis. In früheren Jahren gab's als hübsche Attraktion der Rebenssäden eine so-genannte Reimschmiede. Da saßen eine Anzahl lebender Dichter und schrieben für geringes Entgelt zum wohlbekanntem Zweck Autographen. Sehr hübsch — für die andern. Die Herren selbst waren wieder mal Opfer ihres Berufs. Baldter hatten sie schließlich die vom Geiz ihrer Väter ererbte Bude verlassen. Dem abzuhelfen, hatte man diesmal auf die Halbtoiten verzichtet und sich gleich an die G a n z toiten gewandt. Aus dem Hades beurlaubt für diese eine Nacht, ihren lebenden Kollegen gefällig zu sein, waren berühmte Ahnen der Literatur gekommen. Der blinde Homer — meist schlafend und nur durch die Mittelung, daß moderne Verse nach Jellen-honorar bezahlt werden, geweckt —, der edle Römer Horaz, den treuen Steinigung neben sich, die schöne, vielbesungene Sappho, Cervantes mit ritterlichem Anstand, mit süßem Lächeln Walther von der Vogelweide — oder wie er sich nach der Bekanntheit mit so vielen schönen Ballbesucherinnen nannte: Walther von der Augenweide — Hans Sachs, der christliche Schuster — sie alle saßen friedlich beieinander, bereit, ein Sprüchlein von ihrer Hand für be-scheidenden Dolus jedem Besucher zu widmen. Als letztes der Reihe ein „viel zu früh ver-jorbenes Wunderkind“, das sich in der zartesten Blüte seiner Jahre zu Tode dichtete und dessen Namen leider verloren gegangen ist. Gleich die Erzählungen, die als erste das „Ahnen“-Säthen betrat, wurden heftig angeklagt und nahmen mit gutem Humor ihre Verklein hin. So schrieb die edle Sappho dem Kultusminister Stubi:

Schau prüfend aus nach allen Bändern  
Und best're munter, wo's gebührt,  
Doch magst du viel am Kultus ändern,  
Am F r a u e n kultus änd're nicht!  
Das namenlose Wunderkind — übrigens ein allerliebster Junge, der sein Mäddchen sehr hübsch durchführte — widmete dem Finanz-minister v. Rheinbaben den beherzigenswerten Vorschlag:  
Erfolg verspricht dir's ungeheuern,  
Wenn man in Deutschland erst beginnt  
Die „Wunderkinder“ zu betuern,  
Die's — nach der M i t t e r Meinung sind.  
Der Finanzminister versprach, sich die Sache zu überlegen und teilte unter Diskretion mit

daß ihm kürzlich ein anderer hübscher Vorschlag gemacht worden sei: die menschliche Dummheit zu betuern, ein Plan, der allerdings das System der Selbst einschätzung nicht ver-tragen möchte. . . Das „Wunderkind“ war überhaupt der Elakität seiner Jahre ent-sprechend äußerst tätig. Den Herren, die es um eine Selbstschrit angingen, notierte es mit Vor-sicht:

Den kauft die Welt mit tausend Augen an,  
Dem will der Ruhm die Ainderrinne freieren,  
Der schon in jüngsten Jahren schreiben kann,  
Was rings die alt'nen Leute nicht begreifen.  
Mit vernünftigen Schmunzeln aber schrieb es den Damen, die seiner Zartheit besondere Auf-merksamkeit schenkten — man denke auch: die Sophistesse und ein Bählamm neben sich und schon ein Dichter! —, das Sprüchel auf:  
Ich kam, veriproch und farb. Man loßt' mich sehr;  
Die höchste Blüte durf' ich nicht entfalten;  
Ein vielversprechend Kind ist immer mehr  
Als alte Heren, die nichts halten.

Um noch ein paar von den älteren „Ahnen“ gependeten Sprüche zu erwähnen, so schrieb Horaz manchem fröhlichen Jüngling die Lebens- und Ball-Regel:  
Denk', eh' du werdest dich im Saal schau'n um:  
O diva gratum quae regis Antium!  
Dann küßt' er fed in deiner Schönen Ohr:  
„O matre pulchra filia pulchrior!“  
und die von Jahrhunderte langem Schlaf auf dem esquillitischen Hügel ungemütherte Galan-terie des frauenfreundlichen Boeren, der die Pöbia und Peufono befang, leuchtet aus dem Verstein, das er hübschen, jungen Damen auf-schrieb:

Wern gab' ich heut' meinen Denruh  
Und das ganze klassische Alteram,  
Mein heimernes Bild, meines Vorbeers Bier  
Für ein stoff lebendiges Tangen mit dir!  
Sappho, die edle Besbierin, scheint die Frage des Wäddenungnamhams ernstlich er-wagen zu haben. Jungen Damen gab sie die — fiderlich nicht erlogene — schriftliche Ver-sicherung:  
Steh' ich im Brodhaus auch und Weyer drin,  
Ich bin nicht stolz auf meiner Vöber Ernte;  
Doch war ich wohl die erste Dichterin,  
Die schon in jungen Jahren — Griechisch



Marquettin zog ein schiefes Maul,  
 Und halt, halt, sic, ein geknickter Gaul,  
 Ist wahrlich! antwortet nicht der,  
 Der ihn so fein gebracht hierher!  
 Die Mutter ließ einen Pfaffen kommen;  
 Der hatte kaum den Spas vernommen,  
 Rief sich den Knüttel wohl behagend;  
 Er sprach: So ist man recht gegnet!  
 Wer überwindet, der gewinnt!  
 Die Kirche hat einen guten Wagen,  
 Hat ganze Länder aufgelesen;  
 Und doch noch nie sich überlassen;  
 Die Kirche allein, meine liebe Frau,  
 Kann ungerechtes Gut verdauen!

**Kauf.**  
 Das ist ein allgemeiner Brauch,  
 Ein Jud' und König kann es auch.  
 Ist diese Stelle nun deshalb ausgefallen,  
 Weil heute Zentrum Trumpf ist? Darf ich  
 Um gefällige Antwort bitten? Das zitierte  
 Blatt antwortet hierauf: „Wir wissen nur so  
 viel, daß bei früheren Aufführungen die Stelle  
 gesprochen wurde. Wenn aber der bayrische  
 Landtag sagt, ändert sich natürlich die Sage.  
 Da wird im „Vorbräuhaus“ besser eingeschaut  
 und in den künftigen Theatern wird der  
 „Kauf“ beschnitten. Das stimmt wunderbar  
 zusammen! Auch ein Beitrag zum „Nieder-  
 gang“!“

Wollen wir uns wirklich vor einem Nieder-  
 gang der Kunst nicht nur in München und die  
 Gedankenfreiheit bewahren, so müssen sich alle,  
 die bisher noch unschlüssig waren, anerkennen  
 einer klaren Erkenntnis, wobei die Zentrum-  
 stärke flücht. Deutsche Kunst in Wort und Bild  
 ist ungetrenntbar von dem Gedanken des neuen  
 freien Deutschen Reiches. Beides wollen wir  
 uns erhalten dem Zentrum und seiner  
 Jesur zum Troste.

### Politische Tagesübersicht.

#### Deutsches Reich.

**Gegen die Verschlechterung des Bremischen  
 Wahlrechts** durch Einführung eines Zensus  
 erläßt der Bremische Reichsverein, dem Frei-  
 siniger und Nationalliberale angehören, einen  
 parlamentarischen Protest. Das Gleiche tun die frei-  
 sinigen Vereine.

**Ueber das Treiben russischer Polizeiaagenten  
 in Deutschland** schreibt Prof. Debrud in den  
 „Preuß. Jahrbüchern“: Die Träger euro-  
 päischen Lebens in Russland gelten als Revo-  
 lutionäre. Da ihnen in Russland der Mund  
 verschlossen ist, so haben sie sich in Deutschland  
 ein Organ geschaffen, die in Zutaraart von  
 Struve herausgegebene „Zeitung“, die für  
 Russland eine konstitutionelle Verfassung er-  
 strebt. Nur in verstoßenem Briefe darf dieses  
 Blatt seinen Lesern in Russland zugehen. Da  
 hat die deutsche Polizei sich dazu hergegeben,  
 bei Herrn v. Struve Hausdurchsuchung zu halten,  
 seine Adressen zu konfiszieren und sie der  
 russischen Polizei anzuhändigen. Hierzu er-  
 fährt der Berliner Vertreter der „Wiener Zeit-  
 ung“ einer, wie er sagt, unanfechtbaren Quelle:  
 Es ist richtig, daß die bewußte Adressenliste, die  
 eine Anzahl von Trägern der vornehmsten  
 Namen enthält, durch die deutsche Polizei mit  
 Verstoß belegt worden ist. Aber die Anstie-  
 rung dieser Liste an Russland ist nicht erfolgt.

**Rom Ozerov-Auflauf.** Der „A. S. A.“  
 meldet aus Rom: Nach einem Telegramm aus  
 Swatopomund fiel am 15. Januar der frei-  
 willige Wehr, der Sohn des Oberinspektors  
 der Kaiserwehr starb. Er war am 6. Januar  
 bei der Schutztruppe in Swatopomund einge-  
 rückt und wurde nach Windhof kommandiert,  
 wo er acht Tage später bei Farm „Hoffnung“  
 den Tod fand.

In dem Verslein aber, das die schöne  
 Freundin des Affias einigen befrachten Herren  
 der Schöpfung widmete, liest man — so scheint  
 mir's — oder irr' ich mich — ein ganz klein  
 wenig die leise Ironie durch. Ich seh' einen  
 durch seine Schwärze bekannnten Rechtsanwalt  
 dieses Sprüchlein ohne viel Aufhebens davon  
 tragen:

Die Männer hoßt' ich, Weib' nicht ins Gericht  
 Und denk', daß ich auf Sesbos Intellende  
 Grobe Hellenen um mich sah und nicht  
 Die wtyge Amund des Berl'ners konnte..

Zu allen diesen Versen hatte der bekannte  
 Orientalmaler Max Rabes das Porträt der be-  
 treffenden Damen hinzugefügt, und somit dem  
 Gesandten der Zeit entsprechend war das Blätt-  
 chen sofort als Aufschlagskarte zu benutzen.

An der Tombola war ein ungeheurer  
 Betrieb. Die Tombola des Vereins Berliner  
 Presse" genießt einen gewissen Ruhm. Rieten  
 — du lieber Gott, wo gibst du eine Rieten in  
 Spiel und Leben! Aber wenn man hier was  
 gewinnt, kann man schon lachen. Das be-  
 rühmte Schädeltchen Scheu oder das ungebe-  
 nante Buch, das die ungebundene Rede eines  
 Unbekannten auf schon vergilbten Blättern  
 sammelt, ist aber ausgeschlossen. Mit großer Sorg-  
 falt ist aller sogenannter „Schund“ aus dem  
 Ahsenbau der Gewinne entfernt. Erste  
 Künstler haben Originale in Oel und Aquarell  
 und Kohle gezeichnet. Große Verlage haben  
 Prachtwerke gelehrt. Statuetten und kunst-  
 gemäße Arbeiter grüßen lachend von den  
 dunkelroten Draperien... Um Mitternacht  
 kommt die Damenprobe zur Verteilung. Da  
 werden Seiber... nicht zu spüren, gewiß  
 nicht, aber zu sehr lebhaften Bewerberinnen  
 um das süße Geheimnis. Harmlos, nicht auf-  
 regend, aber niedlich: ein modernes Dichter-  
 Quartett-Spiel auf einer Nonbanniere als  
 Unterlage. Einige der Empfängerinnen legen  
 mehr Wert auf die Charakterzüge des Lur-  
 lets; andre ziehen die Skizzen vor. Es  
 gibt eben solche und solche... Die kleine bei-  
 gedruckte Spielerförderung aber übersteht die  
 Radwirkungen des Falles und dieser Spende  
 hoffentlich nicht, wenn sie meint:

Seid ihr erst des Spieles Meister,  
 Gebt in eurem stillen Haus  
 Eurer Dichtung aut Geister  
 Täglich bei euch ein und aus.  
 Und in eurem Kreis, ich wette,  
 Wird des Tages Arbeit süß,  
 Wird das Leben selbst zur Reize  
 Gleichsam's ge' Aperçus.

Die St. Laugna des Landesauschusses für  
 Eliaß-Verbringen wurde am Sonnabend in  
 Strohhurg durch den kaiserlichen Statthalter  
 Fürken zu Hohenlohe-Langenburg eröffnet.  
 Der Statthalter gab zunächst den Wünschen der  
 Freude und Dankbarkeit gegen Wort Ausdruck,  
 die auch die Eliaß-Verbringer über die völlige  
 Gencelung des Kaisers von seiner Krankheit be-  
 seelte. Sodann führte der Statthalter aus, daß  
 ein Teil der außerordentlichen Ausgaben aus  
 einer Anleihe entnommen werden solle, was  
 jedoch als eine vorübergehende Maßregel nicht  
 bedenklich erseine. Immerhin seien die For-  
 derungen auf das Notwendigste beschränkt  
 worden. Der wichtigste Vorschlag betreffe die  
 Aufbesserung der Befoldung der Elementar-  
 lehrer- und Lehrerinnen. Ferner werde dem  
 Hause ein Entgeltgesetz, sowie ein Gesetz  
 betreffend die Abänderung verschiedener Justiz-  
 gesetze angehen. Für die Bekämpfung des  
 Tabaks, der im verflohenen Jahre an meh-  
 reren Orten des Landes mit außergewöhnlicher  
 Heftigkeit aufgetreten sei, sei nach den bereits  
 früher getroffenen Maßnahmen noch in dankens-  
 werter Weise ein namhafter Zuschuß seitens  
 des Reiches geleistet worden. Der Schlußver-  
 fehr auf dem Oberhein, so heißt es weiter,  
 war im abgelaufenen Jahre reger als je zuvor,  
 trotz ungünstiger Wasserhältnisse. In der  
 Angelegenheit der Regulierung des Ober-  
 rheins ist der badiſchen Regierung Anfang  
 April v. J. mitgeteilt worden, daß die Landes-  
 regierung und der Landesauschuss die Tarif-  
 bestimmungen des badiſchen Landtages als un-  
 annehmbar betrachten. Die Antwort der  
 badiſchen Regierung auf die Mitteilung da-  
 tiert vom 21. Januar 1904 und ist in den letzten  
 Tagen hier eingegangen. Sie bedarf einer  
 näheren Prüfung hinsichtlich der neuerdings  
 gemachten Vorschläge. Es sind eingehende  
 Rechnungen über die Errichtung, die Kosten und  
 Rentabilität eines oberrheinischen Seitenkanals  
 von Strahburg bis Lauterburg gemacht und die  
 früheren Entwürfe einer nochmaligen Durch-  
 arbeit unterzogen worden. Auch die Kost-  
 regulierung hat eine weitere Förderung er-  
 fahren. Bei der nun folgenden Wahl des Prä-  
 sidiums wurde der bisherige Vizepräsident Jan-  
 nez mit 49 gegen 53 Stimmen zum Präsidenten  
 gewählt. Zu Vizepräsidenten wurden die Abg.  
 Günzert und Krost gewählt.

#### Ausland.

**Im russisch-japanischen Konflikt.** Russland  
 hat 20000 Tonnen Kampfstoffe gekauft.  
 Quantität erhöht die Zahl der zum Schutze der  
 Grenze zwischen Persien und der Mandſchurei  
 bestimmten Truppen mit Rücksicht auf die Mög-  
 lichkeit, daß es zum Krieg zwischen Russland  
 und Japan kommt, auf 40000 Mann. Auch in  
 Schani und Schantung erfährt der Truppen-  
 bestand eine Vermehrung. Zur Lage im fernem  
 Osten wird ferner dem „Berl. Volksanz.“ ge-  
 meldet, daß Russlands Antwort an Japan noch  
 nicht abgefaßt ist. Russland läßt sich betref-  
 fend der Mandſchurei mit Japan auch nicht in Unter-  
 handlungen ein, sondern behält sich vor, einzig  
 und allein mit China zu verhandeln. In der  
 Antwort an Japan soll absolutes Schwiegen  
 herrschen. Zahlreiche Freiwillige aus Peters-  
 burg und den umliegenden Garnisonen sind  
 dieser Tage nach dem fernem Osten abereist.

**Ueber die Ermordung englischer Beamten  
 in Nordnigeria** wird der „Frankf. Ztg.“ ge-  
 schrieben: Vor einiger Zeit kam aus Nord-  
 nigeria die Nachricht, daß dort ein englischer  
 Hauptmann und ein Distriktsrichter der  
 Polizei von Eingeborenen ermordet worden  
 seien. Der Mord ereignete sich in der Provinz  
 Bafia, die bisher noch wenig bekannt ist und  
 deren Bewohner, Tspotos und Munſals, noch  
 der Menschensfresserei ergeben sind. Man  
 glaubte anfangs, daß es sich lediglich um einen  
 Mordanschlag auf die beiden Europäer gehan-  
 delt habe. Doch diese Ansicht war irrt. In  
 Wirklichkeit wurde eine Expedition unter Füh-

rung der beiden gefallenen Offiziere von den  
 Eingeborenen angegriffen und zum großen Teil  
 niedergemacht. Die Expeditionstruppe bestand  
 aus den beiden Offizieren, 15 Soldaten und  
 37 Polizisten. Von dieser Truppe gelang es  
 nur 15 Mann, nach Kokoja zu entkommen,  
 während die beiden Offiziere und 37 Mann  
 fielen. Es wurde sofort ein Streifkorps von  
 300 Mann zur Verstrafung der Eingeborenen  
 abgeschickt, doch liegen noch keine Nachrichten  
 über den Verlauf dieser Expedition vor.

### Neues vom Tage.

#### Eine Prinzessin vor Gericht.

Heute hat sich vor dem Landgericht zu Frank-  
 furt a. M. die Prinzessin Alexandra zu Hen-  
 burg-Büdingen wegen Untreue (§ 236, Abs. 2  
 des Strafgesetzbuches) zu verantworten. Die  
 Prinzessin (eine geborene Stenburg-Büdingen-  
 Wächtersbach), die einem ehemaligen regieren-  
 den Fürstengeschlechte angehört, ist am 28. Dez.  
 1855 geboren. Sie vermählte sich am 18. Nov.  
 1875 mit dem Prinzen Stenburg-Büdingen, die  
 Ehe wurde aber schon 1877 wieder geschieden.  
 Der Prinz ist 1885 gestorben. Der Sachverhalt,  
 der der Anklage zugrunde liegt, ist folgender:  
 Seit einer Reihe von Jahren wohnt die Prin-  
 zessin in Frankfurt. Sie ist daselbst Besitzerin  
 mehrerer Häuser. Vor einiger Zeit wollte sie  
 ein in der Goethestraße belegenes Haus ver-  
 äußern. Nach längerem Suchen wurde ihr  
 von Agenten ein Käufer vorgeschickt. Dieser  
 erbot sich, sofort eine Baranzahlung und für  
 den Rest einen Wechsel zu geben. Der Haus-  
 kauf wurde abgeschlossen. Der Käufer stellte  
 der Prinzessin einen bedeutend höheren Bed-  
 selbetrag aus und verlangte dafür, ihm sofort  
 einige tausend Mark bar zu geben, da er in-  
 dringenden geschäftlichen Angelegenheiten un-  
 verzählich eine Reife unternehmen müsse. Die  
 Prinzessin entsprach diesem Ersuchen und gab  
 den Wechsel weiter. Dadurch fühlte sich der  
 Wechselhaber geschädigt und erwiderte gegen die  
 Prinzessin Anklage. Dem Vernehmen nach  
 behauptet der Wechselhaber: die Prinzessin  
 hätte den Wechsel nicht weiter geben dürfen,  
 sondern denselben diskontieren und den ihm  
 anstehenden Restbetrag herauszahlen müssen.

#### Verurteilung eines Unteroffiziers.

Aus München wird gemeldet: Von dem  
 Kriegsgericht der 5. Division in Nürnberg  
 wurde der Unteroffizier Bestold wegen Miß-  
 brauchs der Dienstgewalt zu 6 1/2 Monaten Ge-  
 fängnis und Degradation verurteilt.

#### Explosion auf einem Schiffe.

An Bord des Petroleumdampfers Ciudad  
 Reus fand gestern, wie man aus Sevilla meldet,  
 eine Explosion statt, durch welche ein Offizier  
 und zwei andre Angehörige des Schiffes ver-  
 letzt wurden.

#### Selbstmord eines Geisteskranken.

Wie erit jetzt bekannt wird, hat am  
 Donnerstag abend in Dijon der Sohn des  
 schweizerischen Bundespräsidenten Arnold  
 Comte, der nach längerem Aufenthalt in den  
 französischen Kolonien an Sumpfsieber litt, in  
 einem Anfall von Geistesstörung Selbstmord  
 begangen.

#### Zur Brandkatastrophe in Kalesund.

Aus Christiania, 31. Januar, meldet man  
 uns: Heute ist hier der Direktor der Landes-

mannschaft aus Kalesund eingetroffen, zu-  
 veruchen, das durch das Feuer zerstörte  
 Papiergeld im Betrage von 50 000 Kr. zu  
 uns ferner aus Kalesund, 21. Januar: Der  
 französische Torpedofreuzer „Coffin“ ist  
 vormittag hier eingetroffen und löst mor-  
 vormittags der erste Gottesdienst nach dem  
 Brande statt, woran 800 Personen teilnahmen.  
 Die Feier war von ergreifender Wirkung.  
 Pfarrer Dahl aus Kalesund schloß die Gottes-  
 dienst mit einem Dankgebet für Kaiser Wilhelm, der  
 Gaus und für das ganze deutsche Volk. —  
 Flügeladjutant des Kaisers v. Gumbert  
 überall zur Stelle und hilft mit Rat und Tat.  
 Seine Gemahlin ist den ganzen Tag als her-  
 berzige Schwester tätig und verteilt Wohl-  
 mente und Kleidungsstücke an notleidende  
 Frauen. Kapitän Strählein leitet die  
 Arbeiten am Land. Er ist der Schwager  
 von Wolffsche.

#### Die Neuvermählten auf der Polizeiwache.

Von einem eigenartigen Mißgeschick war-  
 dieser Tage in Paris ein junges Ehepaar be-  
 troffen. Nach der kirchlichen Trauung be-  
 man sich mit der Hochzeitsgesellschaft in ein  
 Restaurant, wo die Bedeutung des Tages in  
 feierlicher Tafel gefeiert wurde. Als sich das  
 junge Paar von den Gästen verabschiedete,  
 erließen der Wirt und präparierte den  
 Ehemann die Rechnung in Höhe von 2000  
 Franken. Dieser erklärte, daß seine Schwagerin  
 von ihm damit beauftragt worden sei, die Re-  
 chnung zu begleichen, und rief nach dem Wirt  
 seiner Frau. Zu seinem Schrecken wurde er  
 bald sehen, daß der Wirt nicht zu finden  
 war. Da der Wirt sich auf Weiteren nicht  
 einlassen wollte, und auf seinem Schenke  
 versuchte die Hochzeitsgesellschaft durch ein-  
 rasch veranstaltete Sammlung den Gönner  
 zu bestreiten und das Ehepaar aus der pein-  
 lichen Situation zu befreien. Leider ergab  
 diese Kollekte nur 77 Franken, und der Wirt  
 raturer holte infolgedessen kurzschadend  
 Schutzmänn herbei und ließ die Neuvermählten  
 mit einem Teile der Hochzeitsgesellschaft  
 sitzen. Als der Polizeikommissar auf der  
 Wache gerade die Auftragen der Arrestanten  
 Protokoll nahm, erschien plötzlich der Schwager,  
 sich gefuchte Schwager auf der Wache mit  
 Zeichen des Schwereits und erklärte, daß er  
 während der Hochzeitsfeier aus dem Saale ge-  
 gangen wäre, um frische Luft zu schnappen  
 draußen setzte er sich auf eine Bank, schielte  
 und wurde bestohlen. Da der Kommissar diesen  
 Bericht bestätigte fand, und der junge Ehemann  
 glaubhaft machen konnte, daß er dem Wirt die  
 schuldige Summe bezahlt werde, wurde das  
 Paar, nach zwei bösen Stunden, von der Wache  
 entlassen.

**Zur Darmstädter Vergiftungsaffäre.**  
 Nach einer Meldung aus Darmstadt ist  
 am Sonnabend nachmittag unter außerordent-  
 lichen Andrang des Publikums die Verhandlung  
 für die weiteren Opfer der Vergiftungsaffäre  
 Lehrerin Göring und Fräulein Bernau kon-

**Massiv goldene Ringe!**  
 G. Smy, Königs-Johann-Strasse

Als ich nach vier Uhr von einem fröh-  
 lichen Tisch aufbrach in dem Wintermorgen,  
 waren die Minister gegangen und die Verhän-  
 dlungen dann geist. Unten im Saal aber drehten  
 sich bunte, glitzernde Uniformen. Die Lanz-  
 porca flangen. Und frische, junge Mädchen  
 hatten noch immer keine Zeit, müde zu sein.  
 Rudolf Presber,

### Kleines Feuilleton.

**Im König. Volkstheater** hat die Regie vor  
 drei Monaten die Einrichtung getroffen, daß  
 in der Oper „Faust“ von Gounod ein Tenor  
 den Spel sang, Herr Rüdiger. Gounod  
 wurde die Rolle wieder von einer Dame ge-  
 sung. Dem ersten Verfahren haben wir  
 zugestimmt, folglich hatten wir den Rückfall  
 für falsch. Wir motivierten es damals. Die  
 Spel-Rolle ist so weidlich, das Publikum  
 so überfüllt, daß die Dame zum Schwindel  
 werden muß, wenn eine Dame sie singt.  
 Spel ist von Haus aus eine Tenorpartie.  
 ... und die Regie nicht widersprechen. Aber  
 unge Rüdiger sind auf die „denkbare“  
 Partie vorrückt, und gestern hand er erstmals  
 Tenor in der Oper. Rüdiger sang sie  
 das ganz leichte Lied und die kleinen Verbin-  
 dungsstücke mit ihrer schönen Stimme aus-  
 einwandfrei, und ihre kostante Figur machte  
 sich ebenfalls gut. Unse Bedenken rieten sich  
 also nicht gegen Tenor, sondern gegen die  
 Verwechslung der weiblichen Rolle durch  
 Damenbesetzung. Herr Rüdiger war  
 gestern trefflich bei Falsen, Herr Rüdiger  
 hinreichend als Valentin und Tenor. Die  
 frühere postliche Margarethe Herr  
 Raina, Meppito ist voll Leben, uns aber gar  
 zu passat.

**Im Residenztheater** bleibt Feuerleins  
 Drama „Zapfenreich“ auch für die näch-  
 sten Tage noch auf dem Spielplan. Die nächste  
 Aufführung des Weihnachtsmärchens „Der  
 Geiger von Döben“ von Curt Müller  
 findet am Mittwoch nachmittags 12 1/2 Uhr  
 bei ermäßigten Preisen statt.

**Eine neue Operette Reinhardts.** Man  
 schreibt uns aus Wien: Der Komponist des  
 „Tösen Mädels“ und des „Neben Schah“ hat  
 uns nun ein drittes Werk beider, das alle  
 Aussicht hat, die Popularität des erkannten  
 zu erreichen, ja zu überbieten. Die neue Operette  
 führt den Titel: „Der General-  
 konsul“. Das Libretto hat die Herren  
 Alexander Landsberg und Leo Stein,

eine mehrfach bewährte Kompagniefirma, zu  
 Verfasser, und es verdient hervorgehoben zu  
 werden, daß es sehr hübsigen Inhalts ist und  
 sich durch absoluten Mangel jener „Deduzaten“  
 auszeichnet, an denen die neueren Operetten-  
 libretti so überreich zu sein pflegen. Es han-  
 delt von dem Generalkonsul der Republik „San  
 Marino“. Ursprünglich war im Texte  
 von San Marino die Rede; aber der Wiener Be-  
 treiber dieses Freizeitantheils erhob Einsprüche  
 und daraufhin mußte ein Kontonant einge-  
 schaltet werden. Der erste Akt spielt im Saal-  
 Garten im Prater und die Dreier-Kapelle, mit  
 dem echten und wirklichen Treider an der  
 Spitze, spielt wienertische Volkslieder. Dort  
 bankettiert der Junggesellclub, dessen Mit-  
 glied auch Guitau, der Sohn des Generalkonsuls  
 von San Marino, ist. Auf Befehl seines  
 Vaters soll er sofort abreisen, dem Capitano  
 regente der Republik sich vorstellen und ihm  
 einen sehr wichtigen Brief übergeben. Aber  
 er hat gerade ein „Verhältnis“ angeknüpft, das  
 er lösen möchte. Er weiß nicht, daß er keine  
 Jungfrau der „Vori“, der Geliebten des An-  
 staltstums Peter Dingl, ident, der seiner  
 fernsten bürgerlichen Bekanntschaft nach  
 Peteran ist. Er überredet Peter, an seiner Statt  
 abzureisen und in San Marino die Funktion  
 eines Sohnes des Generalkonsuls mit einer  
 diplomatischen Mission zu übernehmen. Peter  
 willigt ein, nimmt jedoch seine Flamme mit sich.  
 Im zweiten Akte befinden wir uns in dem  
 Kreiskante, dessen Oberhaupt den angehe-  
 Sohn des Wiener Generalkonsuls, seines  
 Jugendfreundes, in Gegenwart des Mates der  
 „Vori“ in feierlicher Audienz empfängt, ihn  
 mit Gutmütigkeiten überhäuft, das größte,  
 aus sechs Mann bestehende Reklamet der Re-  
 publik ihm verleiht und ihm nahelegt, seine  
 Tochter Paola zu ehelichen, was schon seit  
 langer zwischen ihm und dem Generalkonsul  
 vereinbart war. Im dritten Akte ereignet der  
 wirkliche Guitau in San Marino, wird erit  
 als Hochzeiter verheiratet, dann aber durch das  
 Erscheinen seines Vaters legitimiert. Alles ist  
 sich in Wohlgefallen auf. Der Sohn wird  
 Generalkonsul und bekommt Paola, in die er  
 sich schon vor Jahren in einem Seebade verliebt  
 hatte, und Peter behält seine Geliebte. Heinrich  
 Reinhardt hat nun zu diesem Libretto eine un-  
 gemeln liebliche Musik geschrieben, die wohl  
 an einzelnen Stellen an schon Dagewesenes  
 anklingt, im ganzen aber so melodisch und  
 grazios ist, daß das Publikum dem Kompo-  
 nisten große Erwartungen bereitet. Es ist wieder  
 echt wienertische Musik, die Reinhardt bietet.

Veichtlässige, sangliche, spielerische Melodie-  
 fische und doch sentimentale Walzer- und  
 wirkungsvolle Marschmusik. Keine groß ange-  
 legte Dramatik, keine opernhafte gehobene  
 Musikstücke, aber alles so lieblich und eindring-  
 lich, so schmiegsam und anheimelnd, so leicht  
 verträglich und bergerfreudig, daß ein großer  
 und edler Erfolg festzustellen ist. Was man im  
 Publikum sofort darüber einig, daß man den  
 Operettenkatalog der Saison vor sich habe, hat  
 eine lange Reihe von Aufführungen bevor.  
 Die Darstellung war glänzend. Gerade  
 als Peter Dingl hat in schauspielerischer an-  
 gefangener Hinsicht eine der besten Rollen  
 kreiert. Diese Kunst der Charakterisierung, der  
 alle Nuancen und Pointen in vollendeter  
 Weise herausgearbeitet werden, macht ihm  
 Gesangskomiker nach. Herr Weiser hat die  
 Rolle des Guitau seinen prächtigen Tenor, der  
 Theater in seine die Vori mit weidlicher Grazie  
 dar und Tenor. Koris sang die Paola tadellos.  
 Auch alle andern Partien waren auf höchstem  
 dem Theater an der Wien sehr viele  
 Häuser in Aussicht.

**Paul Würbes Dramatische Vespergesellschaft**  
 hält am Mittwoch den 3. Februar im Hotel  
 den vier Jahreszeiten“ einen ihrer meist  
 iprochenen literarischen Abende ab. Auf dem  
 Programm steht Holar Dramasman „Die  
 Vante von Strandooog“, deutsch von Pro-  
 fessor Dr. Heinrich Sigmund. Beginn 7 1/2 Uhr.

**Spielplan der Theater von Dresden.**  
 Dienstag den 2. Februar 1904

**König. Opernhaus:** „Mignon“, Der  
 3. Akt von Thomas. Hauptm  
 fende: Die Damen Frä. Raft, Frä. Zerkel  
 und die Herren Jäger, Maſche, Neuböck, Frä.  
 Greber und Ernst. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende  
 gegen 10 1/2 Uhr.

**Mittwoch:** „Samson und Dalila.“ An-  
 fang 7 1/2 Uhr.

**König. Schauspielhaus:** „Novella d'Antoni“,  
 Schauspiel in 4 Aufzügen von Baldo. Haupt-  
 mitwirkende: Die Damen Frau Rüdiger,  
 Frä. Casny, Frä. Guinand, Frä. Lane und die  
 Herren Müller, Stahl, P. Neumann, Pöschel,  
 Gernerth, Duff und Dörrich. Anfang 7 1/2 Uhr,  
 Ende 10 Uhr.

**Mittwoch:** „Der Strom.“ Anf. 7 1/2 Uhr  
**Residenztheater:** „Zapfenreich“, Drama in  
 4 Aufzügen von Beverlein. Anfang 7 1/2 Uhr,  
 Ende 10 Uhr.







**Polshaus, 1. Februar. (Rastentball.)** Im Gasthause „Weißer Adler“ findet Mittwoch ein großer öffentlicher Rastentball statt.

**n-Weinböhlen, 31. Januar. (Für Kaler- und gesammelt.)** Der hiesige Militärverein hat für die Notleidenden in Kalerfund 200 Mk. gesammelt und dorthin abgeliefert. Dieses edle Vorgehen verdient Nachahmung. — („Papfenreich“ in Weinböhlen.) Nächsten Mittwoch wird das Reichner Stadttheater in Weinböhlen das Drama „Papfenreich“ von Franz Adam Beyerlein zur Ausführung bringen.

**Müggeln, Bes. Dresden, 31. Januar. (Ein Schaulustig.)** In einem Materialwarenladen wurde von einem Pangeringer das Schaufenster zertrümmert, um die darin stehenden Zuckerkuchen zu entwenden. Es gelang. Jedemfalls ist es derselbe Epithubler, der das gleiche Manöver vor kurzem in Copitz ausgeführt und dort eine Partie Zigarren gestohlen hat.

**Dohna, 31. Januar. (Selbstmord.)** Ein Verstorger des Männerhospitals hat sich durch Erhängen den Tod gegeben.

**Pirna, 31. Januar. (Jedenfalls ein Trobldopfen.)** Weil es seine Mutter, die in den Keller ging, nicht mitgenommen, sprang ein vierjähriges Kind, um der Mutter dennoch zu folgen, aus dem ersten Stockwerk eines Wohngebäudes der hiesigen Hermannstraße in den Hof. Das Befinden des Kindes ist ein gutes.

**Leipzig, 31. Januar. (Abgeklärt.)** Der Dachdecker Bodschaller aus Magdeburg klagte Sonnabend nachmittag von einem vierköpfigen Heule in den Hof und war sofort tot.

**Leipzig, 31. Januar. (Großer Konkurs.)** Die weitbekannte Rauchwarenfirma Max Rabe hat vorgestern Konkurs angemeldet. Die Passiven sollen gegen 800 000 Mk. betragen.

**Leipzig, 31. Januar. (Gerüchtsturzprojekt.)** Im Prozeß wegen des Gerüchtsturzes am Schönefelder Wasserturn, der bekanntlich schon seit einigen Tagen verhandelt wird, wurde der Zeuge Maurer Forberg unter dem Verdachte der Anklage zum Meineide verurteilt. Forberg soll verurteilt haben, einige Besuche im Hospital zu gütlicher Aussage über die Beschaffenheit des Gerüchtes zu veranlassen.

**n. Delitzsch, 31. Januar. Spurlos verschwunden.** Der frühere Mitinhaber der Aquidiereten Firma W. u. C. Michael, Adlersmühle, ist seit Mitte Januar verschwunden. Man nimmt Selbstmord an.

**Grünhainichen, 31. Januar. (Scharlachepidemie.)** Wegen zahlreicher Scharlach- und Diphtherieerkrankungen unter den Schülern mußte wie im Vorjahre die Schule geschlossen werden.

**Oberwiesenthal, 31. Januar. (Zum Fichtelbergsmorde.)** Entgegen anderweitigen Meldungen ist mitzuteilen, daß gegen die beiden zurzeit noch in Untersuchungshaft befindlichen Oberwiesenthaler Einwohner, nachdem jetzt die Voruntersuchung beendet worden ist, die Hauptverhandlung bevorsteht.

**h. Wittwe, 31. Januar. (Durch Brunnenauge bestaubt.)** Am Freitag waren in Müllberg Fabrikarbeiter die Arbeiter Anke, Milde und Schilper damit beschäftigt, einen jetzt 14½ Meter tiefen Brunnen noch weiter auszubauen. Als Anke beim Herablassen eines Eimers angerufen wurde, gab er keine Antwort. Milde stieg nun in den Brunnen und fand Anke in fast bewußtlosem Zustande auf. Darauf holte Milde den dritten Arbeiter Schilper. Aber auch dieser kehrte nicht zurück, sondern wurde ebenfalls durch Wasser bestäubt. Letzteren setzte nun Milde an und zog ihn empor, während Anke erst nach fast zweiwöchiger Verweilen in der Tiefe durch Herrn Maschinenmeister Kaiser, der sich mit Schutzausrüstung versehen in den Brunnen begab, wieder leblos heraufgehoben wurde. Dennoch gelang es der ärztlichen Kunst, den Schwerverletzten nach langen Bemühungen ins Leben zurückzurufen.

**Planen 1. B., 31. Januar. (Ein Kanonenrohr geschenkt.)** Auf Veranlassung des Oberbürgermeisters Dr. Schmidt hat das Kriegsministerium dem Komitee für die Errichtung eines König-Albert-Reiterdenkmals ein bronzenes Geschützrohr im Gewicht von 400 Kilogramm überlassen.

**Ebersbach, 31. Januar. (Ein unwahres Gerücht.)** Herr Richard Neumann, Besitzer des „Deutschen Cafés“, hier, dessen Gattin der Rama zufolge verschwunden sein sollte, teilt uns mit, daß das ganze Gerücht auf ein Dienstmädchen zurückzuführen ist. Letzteres hat dem Kinde, das aus der Schule gekommen ist und die auf einem kurzen Ausgange befindlich gewesene Mutter nicht angetroffen hat, weiß gemacht, daß die Rama ganz fortgegangen wäre. Das Kind hat nun weinend andern Leuten erzählt, daß seine Rama fortgegangen sei und daraus ist in bekannter Weise, daß jedermann noch ein neues Märchen dazu auflegen pflegt, die durch die Blätter gelaufene Sage entstanden.

**Sitzau, 31. Januar. (Unverzeihlicher Verstoß.)** Bei einem hiesigen Geschäftsagenten sollen in den Wohnräumen mehrere Zentner Schießpulver aufgefunden worden sein. Er handelt mit dem gefährlichen Artikel.

**Teichen, 31. Januar. (Er ist das Leben.)** Gestern traf hier eine Frau mit einem halbjährigen Mädchen ein, das in Dresden abgehoben und nach der zuständigen Gemeinde Wesseln transportiert worden war. Das Kind ist eine arme hilflose Waise. Seine Mutter, ein 19jähriges Mädchen namens Anna Reichmann aus Wesseln, war in Dresden Garniererin und brachte das Kind im Fichtelberg zur Welt. Bald darauf starb sie und es wurde die Hebergabe des Kindes an die Heimatgemeinde verfügt.

**n. Von der bairischen Grenze. (Von der Maschine erzählt.)** Die 15jährige Tochter des Schneidemühlener Kaufmanns in Gotteszell wurde, als sie ihrem Vater das Frühstück in das Sägewerk brachte, von der Transmissionswelle erfaßt und so heftig an die Wand geschleudert, daß sie auf der Stelle verstarb.

**Weiter-Ankündigen**  
auf Grund der Berichte der Deutschen Gewerkschaft für Dienstag den 2. Februar: Rabe, Müller, Meißel, Niederhölzer, teils klar, teils dunkel.

**Sächsischer Landtag.**

**Erste Kammer.**  
18. Sitzung. Montag, 1. Februar.  
Am Regierungstisch: Finanzminister Dr. Müller, Justizminister Dr. Otto und einige Regierungskommissare.  
Auf der Tagesordnung steht der Bericht der ersten Deputation über den durch das Königl. Dekret Nr. 4 vorgelegten Entwurf eines Gesetzes, die Errichtung des Allgemeinen Berggesetzes auf den Erzbergbau in der Oberlausitz betreffend.  
Das Referat erstattet der Kammer-Sekretär Oberbürgermeister Dr. Koehler v. Haugen. Er weist darauf hin, daß in der Oberlausitz noch immer die aus dem Jahre 1648 stammende sogenannte Joachimsthaler Bergordnung gilt und somit die allgemeine Bergfreiheit. Nur die Ständeherrn und Rittergutsbesitzer genießen einige Sonderrechte. Da nun im Bezirke der Amtshauptmannschaft Haugen insofern Entdeckung von Erzlagerstätten im vorigen Jahre wieder Meinungsverschiedenheiten entstanden sind, so ist es nötig, auch in der Oberlausitz eine neue gesetzliche Grundlage zu schaffen. Er empfiehlt deshalb der Kammer, zu beschließen, das Allgemeine Berggesetz auch auf den Erzbergbau in der Oberlausitz zu erstrecken.  
Als einziger Debattenredner erklärt Graf zur Lippe-Biesterfeld, daß die Aufgabe der Sonderrechte den Ständeherrn und Rittergutsbesitzern nicht leicht geworden sei, aber man habe es im Interesse der Oberlausitz getan.  
In der Spezialdebatte über die neun Paragraphen des Gesetzes wird das Wort nicht begehrt. Die Kammer beschließt allenfalls einstimmig nach der Vorlage.

**Zweite Kammer.**  
40. Sitzung, 1. Februar.  
Am Regierungstisch: Staatsminister von Meißel, Justizminister Dr. Otto, Finanzminister Dr. Müller und verschiedene Kommissare.  
1. Schlussberatung über den mündlichen Bericht der Besondere- und Petitions-Deputation über die Petition des Vorstandes des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins zu Leipzig um Aufstellung von Normen für die Vorbildung und die amtliche Stellung der weiblichen Gewerbeaufsichtigerinnen.  
Berichteratter Abg. Schneider (konf.) stellt namens der Deputation den Antrag, die Petition auf sich beruhen zu lassen.  
Abg. Dr. Bogel (nat.-lib.): Er habe mit Freude aus dem Etat ersehen, daß die Regierung die Anstellung weiblicher Gewerbeaufsichtigerinnen in Zukunft fördern wolle. Auffallend sei die Tatsache, daß die Beamtinnen in Leipzig und Dresden gute Erfolge gehabt hätten, während in Genuß diese Einrichtung fast ganz verfallen sei.  
Er glaube, daß die Wahl der Persönlichkeit sehr mitspreche und bitte deshalb die Regierung, recht sorgfältig dabei zu verfahren.  
Das Haus nimmt den Deputationsantrag einstimmig an.  
2. Schlussberatung über den mündlichen Bericht der Besondere- und Petitions-Deputation über die Petition des Gutsbesitzers Friedrich August Seidmacher in Viehau bei Rabenberg, Entschädigungsansprüche an den Fiskus betreffend.  
Berichteratter Abg. Hartmann (nat.-lib.): Der Petent glaube sich dadurch geschädigt, daß der Fiskus die Grenzen seiner Felder mit Pflanzensorten bepflanzt habe. Es werde seinen Kulturen Luft und Licht genommen und ihm die Erträge vermindert. Für die Petition sollten jegliche Unterlagen, es seien Vermutungen und Voraussetzungen, aber keine Tatsachen, die der Mann anführe, und solange die Deputation deshalb zu dem Antrag: die Petition auf sich beruhen zu lassen.  
Abg. Trüber (konf.): Er sei dafür, daß beim Verkauf von Grundstücken zum Fortkaren nur solche Felder zugekauft würden, die zur Fortkarende geeignet seien. Er bitte die Regierung, im vorliegenden Falle wenn möglich aus Billigkeitsgründen dem Petenten eine gewisse Entschädigung zu gewähren. Wenn kein Willkürschaden verursacht werden sollte, seien 10-15 Meter Abstand notwendig und nicht nur 4 Meter; er glaube also, daß der Petent in gewisser Hinsicht einen Anspruch auf Schadloshaltung habe.  
Landesforstmeister Winter: Die Fortverwaltung laufe Grundstücke, teils um Wegeverbindungen herzustellen, teils aus kulturellen oder klimatischen Gründen. Es würden auch Flächen gekauft, wenn Aussicht vorhanden sei, das angrenzende Gelände zu erwerben, um also bei einem Areal, von dem es wünschenswert sei, daß es dem Fiskus gehöre, einmal den Anfang zu machen. Es werde im großen ganzen wenig gekauft, aber immerhin könnte man nicht vermeiden, daß auch einmal weniger geeignetes Gelände erworben werde. Von bedeutendem Willkürschaden könne im vorliegenden Falle keine Rede sein, da das ganze Langbrücker Revier eingekauft sei. Sollte man einen Abstand von 15 Meter einhalten, dann müßte die Fortverwaltung von Ankaufen sehr häufig ganz absehen, denn sie könne nicht überall eine so große Fläche unbenutzt liegen lassen.  
Nach einem Schlusswort des Berichteratters findet der Deputationsantrag einstimmige Annahme.  
3. Schlussberatung über den mündlichen Bericht der Besondere- und Petitions-Deputation über die Petition des Restaurateurs Albin Jischer in Falkenberg und Genossen, die Erklärung des sogenannten Fischweiges als öffentlichen Weg betreffend.  
Berichteratter Abg. Hartmann (nat.-lib.): Er handle sich um den sogenannten Fischweg, der den Bahnhof desdort mit Falkenberg verbindet und der Köhler entlang führe. Er bilde sich fast einem Sekulum das Streitobjekt der dortigen Gemeinden. Der Fischweg gehöre den Abgaben, die Holzabgabe auf dem Weg sei dem Forstbesitzer vertraglich gesichert. Die Herrschaft Falkenberg wünsch, daß der Fischweg sobald als möglich als Kommunikationsweg erklärt werde. Es sei beabsichtigt, eine Fahrstraße zu bauen, durch deren Erstellung alle Willkürschäden beseitigt würden, die vorerwähnten

Wegen sich aber in die Länge und die Kammer könne auch nichts aus deren Beschleunigung tun. Die Deputation stelle deshalb den Antrag: die Petition auf sich beruhen zu lassen.  
Abg. Schubert (konf.) befürwortet die möglichst baldige Erstellung der rechtsseitigen Talstraße und bittet die Regierung, den Gemeinden wenn möglich finanzielle Unterstützung an die Hand zu geben.  
Das Haus nimmt den Deputationsantrag einstimmig an.  
Nächste Sitzung: Dienstag, 2. Februar, vormittags 10 Uhr: Schlussberatung über die Petitionen des Wählgrundbesitzers K. Fr. Brunner in Richtenstein i. G. und des Rich. Krorr in Fährbrücke-Langendach (Drucksachen Nr. 71 und 69).

**Aus dem Gerichtssaale.**  
**Landgericht. Unter Anklage der Ruppel** stand die Bordellinhaberin Anna Schmidt geb. Diebe. Nach geheimer Beweisaufnahme erfolgte die Verurteilung der Angeklagten zu 2 Wochen Gefängnis. — Der Landwirt August Bruno George in Börsdorf führte am 6. November v. J. durch Unvorsichtigkeit den Zusammenstoß eines Straßenbahnwagens mit einem von ihm geleiteten zweispännigen Leiterwagen herbei. Wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes erkannte die 3. Strafkammer auf 50 Mk. Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis. — In einem Restaurant auf der Schandauer Straße stahl der 47 Jahre alte Bauarbeiter Karl August Fischer aus Hähnchen aus der Kasse ein Zweimarkstück. Er hat diesen Diebstahl mit 3 Monaten Gefängnis zu büßen. Wegen verurteilten Sittlichkeitsvergehens nach § 176, 3. St.-G.-B. verurteilt der 19 Jahre alte Arbeiter Emil Paul Tränkle aus Richtenstein 6 Monate Gefängnis. — Der Agent Richard Eugen Dräsel aus Jauer bot im Oktober v. J. hier und in Leipzig ein Schutzmittel gegen die Folgen verbotener Liebe feil. Er hat sich deshalb wegen Vergehens nach § 184 des St.-G.-B. zu verantworten und erhält 50 Mk. Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis. — Wegen verurteilter Verleitung zur Begangung eines Verbrechens — § 49a des St.-G.-B. — steht der 1878 in Kienitz geborene, hier wohnhafte Uhrmachergehilfe Johannes Kurt Karl Gerhard Hiebel vor Gericht. Er hatte mit einem Mädchen in Gähstätt ein Verhältnis und suchte nun die Geliebte zu bewegen, die Folgen des beiderseitigen Umganges zu beseitigen, welcher Aufforderung jedoch das Mädchen nicht entsprach. Das Gericht hält 2 Wochen Gefängnis als genügende Abmahnung. — 3 Monate Gefängnis werden dem Geschäftsführenden Paul Friedrich Ruffiani aus Niederhölzer wegen Unterschlagung auferlegt. Er suchte zur Gothaer Lotterie Mitspieler, kassierte auch die einzelnen Beiträge ein, dachte aber nicht daran, das Geld in der Lotterie anzulegen. — An mehrere Herrschaften vermietete sich das Stubenmädchen Marie Anna Götner zu gleicher Zeit, erwiderte sich den üblichen Meistbietenden, trat aber den Dienst nicht an. Die 17jährige Schwinderin übt diesen Trick nicht zum erstenmal. Sie wird daher wegen Unterschlagung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. — Einen großen Posten Gegenstände aller Art, Edmundschen, Kleidungsstücke usw. im Werte von 4480 Mk. hat die 19 Jahre alte Antwärtlerin Marie Therese Handfacke auf Grund der Rückfallsbestimmungen erkannte der Gerichtshof auf 8 Monate Gefängnis. — Auf 30 Jahre Zuchthaus kann der 51 Jahre alte Schneidergehilfe Karl Wilhelm Mai aus Grünhain zurückschicken. Als er im Herbst v. J. Baldheim verließ, besuchte er die Mutter eines anderen Zuchthäuslers und schwindelte derselben 10 Mk. ab, indem er versprach, für den Sohn ein Gnadenersuchen ausarbeiten zu wollen. Urteil: 2 Jahre Zuchthaus, 150 Mk. Geldstrafe und 5 Jahre Ehrverlust.  
**Oberlandesgericht. Für Hausbesitzer und Mieter gleich interessant ist der** Ausgang eines Prozesses, der den Straßenseitigen des Oberlandesgerichts beschäftigt. Der Arbeiter B. war mit der Entrichtung des Mietzinses in der Rücksicht geblieben und wurde nun vom Hauswirt auf Zahlung der Miete und Räumung der Wohnung verklagt. Er erlangte auch ein Erkenntnisurteil, nach einigen Tagen wurde aber die Vollstreckung sistiert, weil herausgefunden war, daß die Frau des Mieters — die Eheleute hatten Gütertrennung vereinbart — an geprüften Sachen ihr Eigentumsrecht geltend machte und einzelne angeblich ihr gehörige Sachen auch bereits verkauft hatte. Nach einigen Monaten war B., der schließlich wieder wohnen geblieben war, anderweitig mit der Mietzinszahlung in Bezug geraten, so daß nunmehr der Hauswirt die Rente auf die Strafe legen ließ. Von den zurückgehaltenen Sachen behauptete die Frau auch diesmal, sie gehörten ihr. Da sich diese Angaben als unwahr herausstellten, kam die Frau noch mit dem Gericht in Konflikt. Das Landesgericht verurteilte sie im Gegenfall zum Schöffengericht, das wegen vollendeten Betrugs auf 100 Mk. Geldstrafe erkannte, wegen verurteilten Betrugs auf 50 Mk. Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis. Ihre dagegen eingelegte Revision wurde vom Oberlandesgericht verworfen.  
**Schöffengericht. Der Zimmermann Karl** August Schlegel in Volkmisch führt häufig mit seiner arbeitssamen Ehefrau Streitspielen auf. Er bedrohte sie bei einer solchen Gelegenheit sogar einmal mit Totschlag, warf die Frau mit einer Bierflasche und zertrümmerte in seiner Wut selbst eine Waschanne. Gegenüber diesen Rohheiten hielt der Gerichtshof eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten, sowie eine dreitägige Haftstrafe als erforderliche Abmahnung. — Wegen Diebstahls, Hausfriedensbruches, Körperverletzung und Beamtenbeleidigung hat sich der 30 Jahre alte Kaufmann Friedrich Paul Hugo Jren hier zu verantworten. Am 14. April v. J. ludte der Angeklagte auf der Marienstraße einen Dalmatinerhund an sich und brachte den Hund zu seiner Geliebten nach Kadestul. Später behauptete er, der Hund sei kein Eigentum und ihm einmal entlaufen. Der Angeklagte hatte sich in dessen „geirrt“. Am 9. Juni v. J. trat Jren einen ihm bekannten Bierausgeber, der früher gegen den Angeklagten eine Anzeige erstattet hatte. Die Folge dieses Verbrechens war,

daß Jren dem Bekannten einige Schläge hinterücks verlegte. Auch der Beamtenbeleidigung angeheiß, daß der Angeklagte am 27. Juni v. J. einen Schuhmann in Kadestul bedrängte und 3 Mk. Geldstrafe, bezw. die des Friedensbruchs erfolgte Freisprechung.

**Letzte Lokalnachrichten.**  
— **Eisenbahnverkehrskörnung.** Als der von Leipzig nach Großbothen verkehrende Güterzug Nr. 7330 auf Döllitz bei 10 Uhr 15 Minuten ausgefahren wurde, entgleiste derselbe vormittags 10 Uhr zwei Wagen. Durch wurde das Hauptgleis auf kurze Zeit gesperrt. Die Reisenden aus dem 10 Uhr 30 Minuten abfahrenden Personenzug wurden mit Güterzug weiterbefördert. Verletzt wurde niemand.  
— **Die Sprengung der etwa 80 Meter** langen Oese der früher deutschen Brauerei (Brauereigeschäftes Braubaus) in Dresden-Völsan, Döllitz, hat schon am Sonnabend war ein Detachement mit den Vorarbeiten beschäftigt und heute vollendet 30 Mann unter Führung des Herrn Oberleitnants Bergmann das Werk ist kaum einstufiger Arbeit. Auf das Signal „Achtung, Feuer!“ setzte der betreffende Offizier die elektrische Leitung in Betrieb, ohne besonders weit hörbaren Donner laut Sprengladungen war Präsident-Munition verwendet worden. Etwa 70 kaum handwärtigen Sprengkörper (ca. 200 Gramm) hatten gegen den Kolof zu fallen. Der Kommandant des 12. Pionier-Bataillons Herr Major Wittke und viele Offiziere des Geniewerks wohnten der Uebung bei, die auch für das meistenbeachtenswunders Publikum durch Vorposten der Gendarmarie vollständig gefahrlos gemacht wurde.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**  
(Der Nachdruck unserer Originaltelegramme ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)  
**Hochherzige Spende des Prinzregenten.**  
München, 1. Februar. (Priv.-Tel.) Der Prinzregent hat der Abteilung München der Deutschen Kolonialgesellschaft zu deren Sammlung für die bedrängten Deutschen in Deutsch-Südwestafrika den Betrag von 2000 Mk. überwiesen.  
**Gnadel zwischen Soldaten und Zivilisten.**  
— **München, 1. Februar. (Priv.-Tel.)** In einem hitigen Zusammenstoß zwischen Soldaten und Zivilpersonen kam es gestern in einem Tanzvergnügen im Dorfe Drebach Dabei schossen die Zivilisten und verletzten die Soldaten schwer. Dadurch gerieten die anderen Soldaten in derartige Aufregung, daß sie die Zivilisten verfolgten und als diese sich in ein Haus flüchteten, daselbst anzuländen wollten. Nur mit Mühe gelang es befürwortenden Soldaten, die Soldaten von diesem Vorhaben abzuhalten.  
**Eine Familientragödie.**  
+ **Wien, 1. Februar. (Priv.-Tel.)** Hier befiel die 72jährige Privatierschwime Wätsch samt ihrer 35jährigen Tochter vergiftet. Die Mutter ist tot, die Tochter liegt hoffnungslos darnieder.  
**Die russische Antwortnote an Japan.**  
+ **Petersburg, 1. Februar. (Priv.-Tel.)** Wie von glaubwürdiger Seite berichtet wird, ist die russische Antwortnote gestern von Petersburg nach Tokio abgegangen. Ueber den Inhalt wird Stillschweigen beobachtet.  
**Beim Ringkampf verunfallt.**  
— **London, 1. Februar. (Priv.-Tel.)** Hier fand ein interessanter Ringkampf statt. Es handelte sich um die Ruffe Hadenfchmidt und die Türke Madras-Ahmed einander gegenüber. Nach einem Ringen von 40 Sekunden wurde der Türke von Hadenfchmidt geworfen, der infolge eines unglücklichen Griffes des Türken den Arm zerbrach. 45 000 Zuschauer wohnten dem Kampfe bei.  
**Panik auf der Pariser Stadtbahn.**  
— **Paris, 1. Februar. (Priv.-Tel.)** In einer Panik auf der Stadtbahn kam es gestern abend nach infolge eines Brandes in einem Wagen. Der Zugführer verbrannte sich beim Versuch die Klammern zu erlösen die Hand. Einige Passagiere, welche aus dem drängenden Wagen flüchteten, erlitten leichte Verletzungen.  
**Eine Duellkomödie.**  
+ **Madrid, 1. Februar. (Priv.-Tel.)** Gestern fand ein Duell zwischen dem Direktor der spanisch-Balencia und dem Abgeordneten Torriano statt. Beim zweiten Gange wurde das Duell wegen der Ueberlegenheit Torrianos eingestellt.  
**Gattenmörderin begnadigt.**  
+ **New-York, 1. Februar. (Priv.-Tel.)** Die amerikanische Millionärin Mailbird, die wegen Ermordung ihres Gatten zu lebenslänglicher Haft verurteilt wurde, ist gestern in Freiheit gesetzt worden.

**Myrrholin-Seife**  
unübertroffene Schönheit- und Gesundheits-Selbstwaschlösung bewahrt. Aerztlich empfohlene Seife, einzig in ihrer Art, Stück 50 Pf. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien wie auch bei den folgenden Myrrholin-Grocerien:  
Briegl, Weiss, zarte Hände, reiner, schöner Teufel.  
**Beste Haut-Pflege-Mittel**







Vermischtes.

Der Herr und Frau Professor Meyer. Aus Berlin schreibt man: In der Straßade gegen den Prof. Moritz Meyer und Frau dauert die Voruntersuchung noch fort und es werden vom Untersuchungsrichter noch fast täglich Zeugen vernommen. Die jüngst durch die Blätter gelaufene Nachricht, daß schon am 5. Februar Termin zur Hauptverhandlung anstehe, ist somit unrichtig. Die Mordthat war auch unklar zu erkennen, wenn man bedenkt, daß die Zahl der zu vernehmenden Zeugen eine sehr große ist und aus deren Befragungen erst das Material zur Anklage gewonnen werden muß. Der Verteidiger Rechtsanwalt Dugo Caro wird übrigens auch einen ziemlich umfangreichen Entlastungsbeweis antreten.

Königin Victoria als Heiratsvermittlerin. Unter dem Titel "Victoria: Queen and ruler" in London ein Buch aus der Feder der Mrs. Emily Crawford erschienen. Mrs. Crawford ist irische Abkömmling, und das mag zum Teil den Freimut erklären, mit dem sie einzelne Themen in ihrem Buch behandelt. Auch als Heiratsvermittlerin schildert Mrs. Crawford Königin Victoria, und was sie da berichtet, wird in der "Presl. Morgen-Bl." wie folgt geschildert: Die Königin hielt oft nach reichen Schwiegerhöfen in der hohen englischen Aristokratie Ausschau, ließ aber wiederholt auf Widerstand. Ein hochgebildeter Edelmann mit einem jährlichen Einkommen von 8000 Pfund Sterling schien ihr zunächst geeignet. Als der Hof sich eines Tages in Scotland aufhielt, wurde der junge Nobleman zur Königin befohlen. Sie unterhielt sich mit ihm eine geraume Zeit, ohne daß sie ihm einen entsprechenden Blick gab. Erst am Abend suchte ein Vertrauter der Herrscherin den Herrn auf und gab ihm einige Worte bezüglich der ihm bevorstehenden Ehre. Der Edelmann war nie vom Donner gerührt. Am nächsten Morgen sagte er jedoch einen heroischen Entschluß. Er beizog sein Pferd und ritt, ohne auch nur einmal zu halten, 20 englische Meilen. An seinem Ziele angelangt, begab er sich zu einer Jagdpartie und bat sich, die sich unter den Anwesenden befand, ihm aber nur durch eine flüchtige Verleugung bekannt geworden war, um eine private Unterredung. Wie der junge Edelmann die Unterredung einleitete und was während derselben gesprochen wurde, weiß Mrs. Crawford nicht anzugeben. Kurzum, als Lord... nach Schloss Balmoral zurückkehrte, konnte er dem Vertrauen der Königin mitteilen, daß zwischen ihm und Mrs. ... die Verlobung feststehen habe. Zu Hofe wurde er nie wieder geladen. Bei einer späteren Gelegenheit wurde der Königin eine noch schärfere Abfuhr erteilt. Sie hatte sich einen Edelmann als Schwiegersohn ausgesucht, der Erbe eines berühmten Titels und großer Vögelgärten war. Die Königin sah zunächst die Großmutter des Herrn. Diese wollte aber keinen Teil an der Angelegenheit haben, schlug vielmehr vor, einen Sohn ihres Freundes als Gemahl zu benutzen. Dieser Gentleman suchte mit Genehmigung der Königin den Vater des jungen Marquis auf. Er fand ihn an einem offenen Grabe auf einem Friedhofe. Der Edelmann hatte das Grab vor seinem Tode herrichten lassen und befolgte die Gewohnheit, täglich davor einige Stunden zu verweilen. Er ließ den Toten ruhig anreden, rief dann einen Arbeiter herbei, gab ihm einen Auftrag, mehrere Veränderungen vorzunehmen und sagte dann kurz: "Very well, ich wünsche in dieser Angelegenheit kein Wort mehr zu hören. Sie verstehen! Good bye."

Die Rettungsarbeiten in der Harwid-Rohle bei Chemnitz in Pennsylvanien werden noch immer mit allem Eifer fortgesetzt. Man scheint noch immer nicht die Hoffnung aufgegeben zu haben, wenigstens einige von den verschütteten Arbeitern zu retten. Es ist jetzt festgestellt, daß ungefähr 180 bis 190 Mann bei der Arbeit in der Grube waren, als das Unglück geschah, bisher ist es aber nur gelungen, einen einzigen lebendig herauszubringen. Erst am Mittwoch nachmittags gelang es einigen Leuten, sich einen Weg in einen der inneren Teile der Grube zu bahnen, wenigstens in die Nähe der Stelle, an welcher offenbar die Explosion erfolgt ist. Der Anblick, der sich ihnen darbot, war ein entsetzlicher, alle Gänge waren vollständig vermintet und zum Teil eingestürzt. Holzsplitter und Balken, Felsenstücke, Wagen und Raufeisen lagen alle wild durcheinander. Außerdem scheint infolge der Explosion Wasser in die Grube gedrungen zu sein, die wenigstens zum Teil jetzt überflutet ist. Ein Sachverständiger, der in das Innere vordrang, erklärte, daß seiner Ansicht nach die Explosion dadurch entstanden sein könnte, daß ein Grubenarbeiter mit einem ungeschützten Richte in der Grube herumgegangen sei; er gab der Überzeugung Ausdruck, daß wohl keiner der Leute jetzt mehr lebendig aus dem Bergwerk herausgebracht werden würde. Ein Mr. Taylor, der an dem Bergwerk stark interessiert war, fand bei dem Bergwerk seinen Tod, er ging mit zwei Beilhackern in den Schacht hinein, wo man einen Knaben bewußtlos liegend fand. Mr. Taylor ordnete an, daß er sofort an die Oberfläche gebracht werden

solle, und als die beiden Männer diesen Auftrag ausgeführt hatten und zurückkamen, fanden sie Mr. Taylor selbst ertrückt. **Rein-Docter Bärenjagd.** Ein in der New-Yorker Bananeweile entpuppender großer Wurm gab in den letzten Tagen der Sensationslust viel Stoff, zumal es mehrere Tage dauerte, bis der Richtigkeits wieder eingelangt war. In der Nähe von Jersey City befindet sich die Bantelische Tierfarm, und von dort gelang es dem vierjährigen und vollständig ausgewachsenen Bären "Tracy", sich seinen Feindern zu entziehen, die ihn mit fünfzehn Exemplaren derselben Gattung für Zirkuslustspiele ausbilden wollten. Da sich "Tracy" in die Niederungen des Hackensackflusses verflochten hatte, wo Eis und Schnee den Zugang sehr erschwerten, so gelang es ihm, sich eine Weile ganz unsichtbar zu machen. Das war sein Glück, denn die ganze Polizei des Bezirkes war aufgeboten, um ihn sofort zu ergreifen, sobald man seiner ansichtig würde. Da sein "Professor" dem schönen Tiere das Leben erhalten wollte, so hatte er mehr Mühe, dieses vor dem Mei der Schirren zu schützen, als seine Gefangennahme auszuführen. Thomas Collins, der namentlich als Rangruhbörner eine große Verühmtheit besitzt, verriet nämlich auch mit Bären sehr gut umzugehen. Er fand sehr schnell "Tracy's" Spuren und kombinierte dann richtig, wie man sein Versteck würde aufsuchen können. "Tracy" hatte sich ein leeres Häuschen am Fluße ausgesucht und es sich dort bequem gemacht. Collins, von zwei Tierwärtern begleitet, trieb ihn von dort fort, worauf "Tracy" vor den drei Männern ruhig hertrat. Alles wäre gut gegangen, wenn nicht die Polizisten seiner ansichtig geworden und ihre Revolver auf ihn abgefeuert hätten. Zum Glück drang seine Angel durch sein dickes Fell nicht zweifelhafte Verletzung, so daß man ihn auf Umwegen doch noch bis zu seinem alten Heim sicher zurückbringen konnte. Dort schickte man ihn eine nette Bärin, für die "Tracy" sehr eingenommen war, entgegen, und die junge Freiheit war schneller verloren, als "Tracy" mit seinem Bärenrudel danach wohl getraut haben möchte.

**H. C. Andersens Jugendgeliebte.** Man schreibt aus Kopenhagen: Der dänische Wärdendichter ist bekanntlich unvermählt gestorben und, wie man bisher allgemein annahm, auch ohne daß eine Frau in seinem Leben eine prägnante Rolle gespielt hätte. Zwar hat er in seinen Schriften die und da wie auch mündlich in Ausstellungen an vertraute Zeitgenossen Andeutungen hinterlassen, daß er in seiner Jugend unglücklich liebte und den größten Teil seines Lebens an dieser Würde trug. Aber er nennt selber den Namen seiner Geliebten oder die Umstände des Kennenlernens nicht — und die Welt war gegen ihn recht wenig mitfühlend, wie auch die Nachwelt die Sorge mit dem Tichter begraben sein ließ. Nun plötzlich erhält man über diese Dinge nähere interessante Mitteilungen. Um das Jahr 1830 wurde Andersen durch einen Studienossen in dessen Elternhaus, die Familie des reichen Kaufmanns Voigt in Faaborg, eingeführt und lernte hier die Tochter des Hauses, Alborg Voigt, eine eigentümliche dunkle Schönheit, lieben. H. C. Andersen widmete der Geliebten seine Gedichte "Des Herzens Melodien" wie auch später ein Hefenbündchen — Abschiedsgedicht! Denn Fräulein Alborg empfand für den jungen Andersen schon etwas, war aber leider schon einem Rührer Böving "verprochen" und wagte nicht hieran zu rütteln, zumal es mit dem strengen Vater einen harten Kampf gegeben hatte, als es galt, des "armen" Vorimanns Braut zu werden. Und Andersen war in den Augen dieser Spießbürger noch weniger. Die Trennung war also unumgänglich, und man fügte sich auch beiderseits, wenn auch schwer. Der werdende Dichter erhielt derzeit von der Angebeteten doch einen Brief, den er als Kleinod verwahrte und ständig in einem kleinenbeutel auf der Brust trug; bei seinem Tode wurde der Beutel mit dem Brief festwilliger Bestimmung gemäß verbrannt. Auch Alborg Voigt bewahrte lange Jahre hindurch ein Andenken von Andersen auf, ein verwestes Büfett, dessen Anblick noch die alte Frau Böving erfreute. Ihre Tochter hat dieser Tage erst von der Jugendliebe des Dichters Mitteilung gegeben.

**Ein Hotelwirt und der Tod seines Gastes.** Aus Berlin schreibt man: Ein Rechtsfall von außerordentlichem praktischer und allgemeiner Bedeutung ist kürzlich vom Kammergericht entschieden worden. Es handelte sich um die Frage: Hat der Wirt gegen die Erben eines Gastes, der im Hotel am Herzschlag nach mehrtägigem Aufenthalt gestorben war, Erstattungsansprüche, welche durch die Wiederherstellung und das Verleihen des Zimmers entstanden sind? Verlangt wurden die Aufwendungen für Desinfizierung und Erneuerung des Zimmers und die Einbuße am Logis für ein zehntägiges Verweilen. Da ein vornehmer Hotel in Frage kam, so war die Summe nicht gering. Das Kammergericht wies die Klage mit folgender Begründung ab: Für Beschädigungen, die ein Mietraum erleidet, steht der Mieter nur dann ein, wenn er sie durch eigenes oder feiner Leute

Verhalten herbeigeführt hat. Ein Verschulden erblickt das Gericht in einem Gebrauche des Zimmers, der gegen den Vertragszweck verstößt. So etwas liegt vor, wenn der Raum für eine Person gemietet und von dreien benutzt wird. Der gefeierte Verfasser entwertet das Zimmer und seine Einrichtung in einem höheren Grade, die darin liegende Verschlechterung des Zimmers hat der Mieter, da sie durch einen vertragswidrigen Gebrauch entstanden ist, zu vertreten. Veranlaßt nun der Tod des Mieters eine Verschlechterung des Raumes, so kann man sie nicht als durch vertragswidriges Verhalten der Mieter verursacht ansehen. Denn die Möglichkeit des Todes wird nicht ins Auge gefaßt, und wer am Herzschlag stirbt, kann dadurch sich keiner Vertragsverletzung schuldig machen. Der Tod des Hotelgastes ist vielmehr ein im Gastwirtsberufe liegendes Risiko, das allein der Wirt trägt, und das er nicht auf die Erben des Verstorbenen abwälzen kann. — Soweit die Begründung in dem vorliegenden Fall. Anders läge natürlich die Sache, wenn der Gast durch Selbstmord erendet oder dem Wirt ein schweres Verbrechen, das zum Tode führte, verheimlicht hat.

**Parlamentarische Späßen.** Aus Washington schreibt man der "N. Y. Staatszeitung" unter dem 14. Januar: Senator Depew hatte eine sehr lange und selbstverständlich sehr schöne Rede über die Panamafrage vorbereitet und sah an seinem Pulte, eifrig das vor ihm liegende Manuskript studierend. Senator Spooner hatte das Wort. Während er sprach, ward ihm ein Briefbogen zugehoben. Er las die darauf stehende Bemerkung, runzelte die Stirn, legte das Papier nieder und sprach weiter. Wenige Minuten später kam ihm eine weitere Notizhaft zu, die auf einem halben Briefbogen verzeichnet war; er schob sie beiseite, ohne sie zu lesen. Dann kam eine dritte Notizhaft auf einem Briefbogen. Senator Spooner nahm das Papier auf, warf einen wütenden Blick zu dem noch immer sitzenden Depew hinüber und sprach weiter. Nicht lange darauf wurde dem Senator von Wisconsin wieder ein Zettelchen überreicht, fast Wüstenartenformat. Mit einem Aufschrei rief er: "Ich habe schon ein Zettelchen von Herrn Depew erhalten", sagte er mit Stentorstimme, "worin er mich ersucht, aufzuhören, da er eine Rede zu halten wünsche. Ich werde deshalb von meinen rednerischen Bemühungen ablassen, um dem Senat nicht den Genuß einer Rede des Senators von New-York zu rauben." Sprach's und setzte sich. Lautes Gelächter folgte der originellen Anknüpfung, und Senator Depew erhob sich in unverhohlener Bewunderung, neugierig mit den Fingern auf dem Pulte trommelnd. "Ich habe kein solches Erleiden an den Senator gefaßt", sagte er gereizt. Aber Spooner lachte laut auf und sagte mit einer beschleunigten Gendebewegung: "Na, ich muß doch sehr bitten!" Der Präsident erteilte Herrn Depew das Wort, und dieser hielt seine große Rede. Die sich später durch das eigne Jagetändnis der Mitglieder herausstellte, hatten Senator Albrida und mehrere andere Kollegen, die Depew über seiner Rede hatten brüllen sehen und dazu noch bemerkt hatten, daß Frau Depew in der Erwartung der großen Rede ihres Mannes schon länger als eine Stunde auf der Galerie saß, sich den Scherz gemacht, die erwähnten Notizen verschiedenen Formats mit Depew's Namen zu unterzeichnen und an Spooner zu senden.

**Es gibt keine aufgeprägungen** Gesicht und Hände mehr durch tägliche Gebrauch von Obermeners Herba-Seife, 3/4 l. all. Apoth., Drog. u. Parf.

**Frauen seid gewarnt!** Die echt, **Herkules-Spiralfeder-Korsetts** tragen alle entsprechend Stempel oder Etikette. Alle andern welse man, weil minderwertig, zurücklassen!

**Zahn-Atelier ersten Ranges** Wettinerstrasse 20. Zähne 3 Mt. Platte, sowie schmerzlose Behandlung kostenlos mit u. ohne Entfernung der Wurzeln. 4506 Gewähre Teilzahlung ohne Preiserhöhung.

**ANTILICH GLÄNZEND BRÜTACHTET:** **SALUTARIS** TOILETTE-FETT-SEIFE. Unübertroffen für Haut- u. Toilettepflege: Reis, Milch, sparsam. C. Naumann, Seifen- u. Parfümeriefabrik, Offenbach a. M. 7736

**Zahnärztliches Institut,** Spielmanns 0140. Serre-Str. 12 nahe dem Tenn. 9-12. Nach dem Prinzip: **Keine Preise-Großhandelschaft.** Selbstverf. Zähne u. Reparatur. 1.50 Mt. an. Umarbeiten u. 3 Mt. Blumen u. 1 Mt. an. Schmelz. Zahnoperationen 1-2 Mt., vollst. Hartweiz 3 Mt.

**Gewonnener Erfolg.** Den Tag, an dem wir etwas Wichtiges unternehmen und glücklich vollenden, betrachten wir als einen guten Tag, und jeder gute Tag bedeutet Erfolg und Fortschritt im Leben. Wer ein Mittel findet, das ein Leiden erleichtert, dessen Weiterentwicklung aufhält und schließlich heilt, kann auch von einem guten Tag, ja von einem Glückstag reden. Dies ist ein diesbezüglicher Fall: **Adin-Studental, Tierchenstraße 102, den 11. Juni 1903.**

Meiner Überzeugung nach hat Ihre Tochter Emulsion allein unsere kleine Fiebers, die jetzt 4 Jahre alt ist, zu einem gesunden kräftigen Kinde gemacht. Ich hätte nie geglaubt, daß die kleine, die so krank war, daß sie mit 2 1/2 Jahren noch nicht gehen konnte, sich jemals so erholen würde. Die kleine waren vollständig verkrümmt und außerdem hatte sie kaum eine sogenannte Gähnerkraft. Durch die Emulsion, die Sie mir verschrieben, ist die kleine jetzt ein gesundes, kräftiges Kind, und der Erfolg ist ein vorzüglicher. Ich Mittel machte ihr sofort besseren Appetit, und das Kind kräftiger gewirkt, daß sie die Krankheit nun völlig überwunden hat. Sie ist jetzt ein munteres, fröhliches Kind, die hohe Brust hat sich verloren, und die Beine haben sich ausgemacht. Ich werde Ihnen ein Bild der kleinen zukommen, damit Sie sich überzeugen können, wie sie jetzt aussieht. Mit herzlichstem Danke grüßt Sie freundlich Ihre (Mrs.) Frau Emilie Verich.

Mit wenig Erfolg hat man versucht, für den jetzt so schwer erkrankten Übertragen einen Ersatz zu finden. Für Scott's Emulsion, bei deren Herstellung ausschließlich nur der reinerste und beste Übertragen zur Verwendung kommt, gibt es keinen Ersatz! Ihre Verschämtheit, welche die des gewöhnlichen Übertragens weit übertrifft, ihre Leichtverdaulichkeit und ihr Wohlgeschmack machen Scott's Emulsion zu einem Präparate, das sich nicht durch billige Nachahmungen erheben läßt.

Scott's Emulsion wird von uns ausschließlich im großen an Apotheken und Großhandlungen verkauft, und zwar nicht lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verpackten Originalpackungen in Karton mit lachsfarbigem Aufschlag, der unsere Schutzmarke (Fischer mit großem Dorsch auf dem Rücken) trägt. Scott's Emulsion, Bismarckstr. 11, 10827/10. Bestandteile: reiner Fischlebertran 1000, prima Glycerin 500, unersphosphorsäurehaltige Salz 40, unersphosphorsäurehaltige Natrium 20, Pulver, Traganth 30, feinstes arab. Gummi pulv. 20, weisse Weizen 100, Alkoholf 110. Vierzig aromatische Emulsionen wie: Jintan, Mandel- und Gaultheria-Öl je 2 Tropfen.

**Volikommenste Zahnpflege nach Prof. Dr. med. Jul. Wittels' **KOSMODONT** Zahnpulver, M. 1.25 u. M. 1.50. Mundwasser, Fl. M. 1.50, Doppelfl. M. 3. Zahn-Creme, 60 Pf. Überall zu haben.**

Dr. Friedländer's Pepsin-Salzsäure-Dropsen, a. O. l. bei Magen- u. Verdauungsstörungen. Bei mir: Birma-Kronen-Apotheke, Berlin W., Friedrichstr. 169, 0117.

**Dresdner Zahnärztl. Priv.-Klinik.** Sprechzeit 9-6. 7 Etrabstr. 7 Sonntag 10-12. Unentgeltl. tagl. u. 9-10, 12-1, 4-6 kostenfreie Zahn. Zahn. (Waffen garant.) von 2 Mt. an. Zahn. Schmelz. Zahnziehen in lok. Betäubung 1.50 Mt. Schonende Behandl. Zahn. u. Dr. Hendrich, Zahnstr. 514e

Bei **Blutarmut u. Bleichsucht** wird Hausens Kasseler Hafer-Kakao als hervorragend wohltuendes und leicht verdauliches Kräftigungsmittel von mehr als 1000 Aerzten ständig verordnet. Nur echt in blauen Kartons a 1 Mk., niemals lose. 4416/4

**Malztropon** schafft **LEBENSKRAFT**. Erhältlich in Apoth. u. Drog. a. M. l., N. 2.40, N. 4.50. Für Dresden-Kenstadt und einen Teil der umliegenden Orte liegt heute eine Befehle der bekannten Firma "Kerndin Apel, Dresden-Kenstadt, Bauwerk Straße 39", unsern Malte bei, auf welche wir an dieser Stelle noch besonders aufmerksam machen. 9021

Winter-Überzieher, Serie I, statt 35.00 nur 22.00.	
Anzüge, elegant u. schick, Serie I, statt 35.00 nur 22.00.	
Hüte, weich und steif, Serie II, statt 48.00 nur 30.00.	
Cylinder, statt 8.75 14.00, jetzt 6.00 9.00	Chapeau elaque, statt 8.75, jetzt 6.00
Schirme, statt 4.50 5.50 6.50 8.50 12.00 14.00 usw., jetzt 3.00 3.50 4.50 5.70 8.00 9.00	
Hosenträger, statt 95 Pf., 1.25 1.50 1.75 2.00 2.50 3.50, jetzt 60 Pf., 80 Pf. 1.00 1.25 1.40 1.70 2.25	
Herren-Stiefel, Marke "Solid", Box call, echt Goodyear Welt, 5.90, Echt Cherrreux, 10.50, Prima Lackschuhe, 10.90.	

**Unglaublich billig** sind die Preise im **Inventur-Ausverkauf** **"Jockey-Club"** Seesstrasse 19a, Ecke an der Mauer.

Mehr als **500 Dutzend Krawatten**, nur neue mod. aparte Dessins in allen Passons zur **Halfte** des bisherigen Preises. Ein grosser Posten **Glaeehandschuhe für Damen**, früherer Preis 2.00, jetzt 1.25, weiss, mit bunten Näten . . . . . statt 2.25 jetzt **1.00**. **Winterhandschuhe zum halben Preis**, ebenso eleg. feine wollene Herren-Becken, Herren-Kragen, Manschetten, Chemisettes, Oberhemden mit 10% Rabatt. **Unter-Wäsche** **Beinkleider** statt 2.50 2.75 3.25 3.50 jetzt 1.75 2.00 2.40 2.60 **Hemden** statt 1.80 2.00 2.25 2.50 usw. **Garnituren mit 25%** 6251



Zu vermieten Wohnungen

Wienberger Straße 90, 1. April zu verm. 1798

Lilienstraße 3, per 1. April frendl. Wohnung 1727

Schöne Wohnung, 2 St., Kammer, Küche, Preis 250 Mk. 10 Min.

Dornblüthstraße 33, in 1. Etage Wohnung, über 2 St., 2 B., Balkon

Schöne Wohnung, 2 St., 2 B., 260 Mk. 14. 1. per 1. April zu verm.

Altenstraße 37, 2 St., 2 B., 260 Mk. 14. 1. per 1. April zu verm.

Schöne Wohnung, 2 St., 2 B., 260 Mk. 14. 1. per 1. April zu verm.

Königsstraße 17, in 2. Etage u. im Garten, 2 St., 2 B., 260 Mk.

Wachsbleichstr. 14, herrliche kleine Wohnungen, 2 St., 2 B., 260 Mk.

Papiermühlengasse 4, 1. Etage, 310 Mk.

Ebene jonn. Wohnung, 2 St., 2 B., 260 Mk.

Martin-Luther-Straße 17, 2. u. 3. Et., 2 St., 2 B., 260 Mk.

Kleine Wohnung, 2 St., 2 B., 260 Mk.

Bouisenstraße 7, febl. Wohn., 150-200 Mk. 1040

Böhmische Straße 35, 1 St., 1 R., 1. April zu verm. 2126

260 Mark, febl. ger. Wohn. Schönbrunnstraße 1, 3. p. 1. April zu verm.

Große Meißner Straße 27, 3. Et., 2 St., 2 B., 300 Mk. zu verm.

Wachstraße 12, febl. Wohn., 2 B., Küche, 310 u. 260 Mk. verg. 1040

Behrischstraße 34, in 3. Et. eine febl. Wohnung, 2 St., 2 B., 260 Mk.

2 frendl. Wohnungen, febl. n. St., 2 B., 260 Mk. 1040

Voglerstr. 35, ist billig zu vermieten, 2 St., 2 B., 260 Mk.

Schöne Wohnung, 2 St., 2 B., 260 Mk. 1040

Wohnung, 250 Mk., 2 St., 2 B., 260 Mk. 1040

Wohnung, 350 Mk., 2 St., 2 B., 260 Mk. 1040

Wohnung, 270 Mk., 2 St., 2 B., 260 Mk. 1040

Dürerstraße 13, 2 febl. preisw. Wohn. 1040

Gambrinusstr. 16, 2 St., 2 B., 260 Mk. 1040

Concordienplatz 1, Wohn., 135-300 Mk. 1040

Freiherrn-Strasse 9, Wohn., 240-300 Mk. 1040

Fischhofgasse Nr. 2, 2 St., 2 R., 1. Et., 260 Mk. 1040

Schöne Wohnung, 2 St., 2 B., 260 Mk. 1040

Freiberger Straße 67, 1. Et., 2 St. (1 das v. Ball.), 2 R., 2. u. 3. u. 4. B., 1. April 1904

Überseeer Gasse 3 u. 5, Wohnungen zu 240 u. 420 Mk. u. sofort od. spät zu verm.

Koblaner Str. 52, Sout., 2 St., 2 B., 260 Mk. 1040

Bischofsweg 32, febl. Wohnungen u. 200-700 Mk. 1040

Freundliche 1. Etage, 5 Zimmer, 2 Kammer, Küche, 500 Mk. 1040

Oppellstrasse 31, febl. Wohn., per 1. April, Pr. 210, 250 u. 420 Mk. 1040

Zum 1. April, Weberstraße 4, 2. geräum. Et., 500 Mk. u. 4. Et. 2. 1040

Dresden-Viechen, Leisniger Str. 70, febl. schöne billige Wohnungen

Hansa-Viertel, febl. schöne Wohnungen 1. p. von 270, 300, 340, 675, 800 Mk.

420, 280, 380, Wohn. u. Zist. 1. Et. 1040

Wohnung, 220, 320 Mk., April 1904, 11 zu verm.

Wintergartenstraße 76, nahe am Markt, 4 St., 2 B., 260 Mk.

Kleine Wohnung, 2 St., 2 B., 260 Mk. 1040

Sonnige 1. Etage, 600 Mark, 4 St., 2 R., Zubeh., 1. April zu verm.

Ammonstraße 25, 2. Etage, 1 Stube, 2 Kammer u. Küche, 250 Mark

Prager Strasse 16, 3. Etage per 1. April 1904 zu verm.

Burgkstrasse 9, Löbltau, ruhiges besseres Haus, per sofort billig zu verm.

150, 230, 350, Wohnung, 2 St., 2 B., 260 Mk. 1040

Solbeinstraße 4, febl. 2. Etage, neu vorgeputzt, preisw. zu verm.

Gerichtstraße 27, febl. Haus Terrassen, 2. Etage, 2 St., 2 B., 260 Mk.

Erzberger Str. 18, febl. Wohnungen, 300, 320, 450, 400 u. 480 Mk.

Mehrere Wohnungen, 1. p. 1. April zu verm. 1040

Frei. Sout.-Wohn., 150 Mk. 1040

Böhmische Str. 41, 2, 2 St., 1 R., Küche u. Alkoven, 1. April, 420 Mk.

Colla, Klopffabrikstr. 18, febl. Wohn., per 1. April zu verm.

Haus-Viertel, febl. schöne Wohnungen 1. p. von 270, 300, 340, 675, 800 Mk.

420, 280, 380, Wohn. u. Zist. 1. Et. 1040

Wohnung, 220, 320 Mk., April 1904, 11 zu verm.

Wintergartenstraße 76, nahe am Markt, 4 St., 2 B., 260 Mk.

Kleine Wohnung, 2 St., 2 B., 260 Mk. 1040

14. März, 14. März, 14. März, 14. März, 14. März

14. März, 14. März, 14. März, 14. März, 14. März

14. März, 14. März, 14. März, 14. März, 14. März

14. März, 14. März, 14. März, 14. März, 14. März

14. März, 14. März, 14. März, 14. März, 14. März

14. März, 14. März, 14. März, 14. März, 14. März

14. März, 14. März, 14. März, 14. März, 14. März

14. März, 14. März, 14. März, 14. März, 14. März

14. März, 14. März, 14. März, 14. März, 14. März

14. März, 14. März, 14. März, 14. März, 14. März

14. März, 14. März, 14. März, 14. März, 14. März

14. März, 14. März, 14. März, 14. März, 14. März

14. März, 14. März, 14. März, 14. März, 14. März

14. März, 14. März, 14. März, 14. März, 14. März

14. März, 14. März, 14. März, 14. März, 14. März

14. März, 14. März, 14. März, 14. März, 14. März

14. März, 14. März, 14. März, 14. März, 14. März

14. März, 14. März, 14. März, 14. März, 14. März

14. März, 14. März, 14. März, 14. März, 14. März

14. März, 14. März, 14. März, 14. März, 14. März

14. März, 14. März, 14. März, 14. März, 14. März

14. März, 14. März, 14. März, 14. März, 14. März

14. März, 14. März, 14. März, 14. März, 14. März

14. März, 14. März, 14. März, 14. März, 14. März

14. März, 14. März, 14. März, 14. März, 14. März

14. März, 14. März, 14. März, 14. März, 14. März

14. März, 14. März, 14. März, 14. März, 14. März

14. März, 14. März, 14. März, 14. März, 14. März

14. März, 14. März, 14. März, 14. März, 14. März

14. März, 14. März, 14. März, 14. März, 14. März

14. März, 14. März, 14. März, 14. März, 14. März

14. März, 14. März, 14. März, 14. März, 14. März

14. März, 14. März, 14. März, 14. März, 14. März

14. März, 14. März, 14. März, 14. März, 14. März

14. März, 14. März, 14. März, 14. März, 14. März

14. März, 14. März, 14. März, 14. März, 14. März

14. März, 14. März, 14. März, 14. März, 14. März

14. März, 14. März, 14. März, 14. März, 14. März

14. März, 14. März, 14. März, 14. März, 14. März

14. März, 14. März, 14. März, 14. März, 14. März

14. März, 14. März, 14. März, 14. März, 14. März

14. März, 14. März, 14. März, 14. März, 14. März

14. März, 14. März, 14. März, 14. März, 14. März

14. März, 14. März, 14. März, 14. März, 14. März

14. März, 14. März, 14. März, 14. März, 14. März

14. März, 14. März, 14. März, 14. März, 14. März

14. März, 14. März, 14. März, 14. März, 14. März

14. März, 14. März, 14. März, 14. März, 14. März

14. März, 14. März, 14. März, 14. März, 14. März

14. März, 14. März, 14. März, 14. März, 14. März

14. März, 14. März, 14. März, 14. März, 14. März

Dresdner Wach- u. Schliess-Gesellschaft, Johann-Georgen-Allee 5

übernimmt Bewachung von Fabriken, Lager, Villen etc. bei Tag und Nacht. Einbruch-Versicherung gratis. Man verlange Prospekt.

Zu verkaufen Immobilien

Wer ein kleines hübsches Grundstück mit Garten in Dresden kaufen und 5-10000 Mark

Schönes Zinshaus zu vt., schäbenterr. Baustelle wird in Zahlung genommen.

Hotel-Restaurant in e. sehr verkehrter, aufblüh. Stadt am Rhein m. vollst. umgebaut u. d. Neuzt. einstr.

Restaurant, gutgeh. mit Garten in Dr. A., post. f. Meißner, 6 St. in einer Hand, 1300 Mk. Miete.

Restaurant, gutgeh. mit Garten in Dr. A., post. f. Meißner, 6 St. in einer Hand, 1300 Mk. Miete.

Produkten- und Grünwaren-Geschäft, sofort bill. zu verk. zu erf. erf. erf. erf.

Blumengeschäft, seit viel. Jahr. best. in guter Lage, preisw. zu verk. Off. u. P. 208. 11. 1040

Kleinzschachwitz. Achtung! Stadttheater-Etablissement

mit grösst. bürgerl. Café-Restaurant u. Garten in mittlerer Garnisonstadt der Provinz Sachsen

Restaurant-Verkauf, Krankheitshalber bin ich veranlaßt, mein feines, solides altes Geschäft m. Regelmäss. unter günstigen Beding. zu verk. Off. u. P. 219. Exp. d. Bl. 1040

Zinshaus mit Geschäft, Wert. ganz bill. m. mittl. Zinshaus m. Prod. Gesch. d. d. Rade einig. gr. Fabrik, beste Lage Meißner Str. u. M. D. 99. an Stadth. Kasse, Meissen. 101100

Gutes Barbiergehäuss, zu verpachten. Off. ers. u. P. 151. Exp. d. Bl. 1040

Entgehende Sattlerei, ist weganzub. 1. d. Inventarpreis u. 550 Mk. zu verk. gebe Maschinen u. a. Gegenst. auch eins. ab. Off. P. 208. 11. 1040

Gelegenheitskauf! Neuer Badeofen, Inhaberform für nur 60 Mk. Klempn. Trompeterstraße 8. 2333

Canariensucht, 12. zu verk. Meißner Str. 13. pt. r. 1040

Dresdener (posth.) zu verk. Dürerstraße 9, Ost. 1040

Restaurant-Verkauf, Schneiderei

ist günstige Gelegenheit gebot. feine, gut zahl. Kundsch., auf Wunsch auch Einricht., 1. od. 2. p. 208. Exp. d. Bl. 1040

Gutes Produktionsgehäuss, mit Schlaht. u. Drehschmelz vorübergehend. 1. zu verk. Off. u. P. 241. Exp. d. Bl. 1040

Restaurant, mit Schlaht. u. Drehschmelz vorübergehend. 1. zu verk. Off. u. P. 241. Exp. d. Bl. 1040

Restaurant, mit Schlaht. u. Drehschmelz vorübergehend. 1. zu verk. Off. u. P. 241. Exp. d. Bl. 1040

Restaurant, mit Schlaht. u. Drehschmelz vorübergehend. 1. zu verk. Off. u. P. 241. Exp. d. Bl. 1040

Restaurant, mit Schlaht. u. Drehschmelz vorübergehend. 1. zu verk. Off. u. P. 241. Exp. d. Bl. 1040

Restaurant, mit Schlaht. u. Drehschmelz vorübergehend. 1. zu verk. Off. u. P. 241. Exp. d. Bl. 1040

Restaurant, mit Schlaht. u. Drehschmelz vorübergehend. 1. zu verk. Off. u. P. 241. Exp. d. Bl. 1040

Gebr. Omnibus, Fracks, Fracks

mit fast neuem guten Untergetz. Patentachsen, harten Rädern, billig zu verkaufen. Zu erf. in d. Exp. d. Bl. 1040

Fracks, schön. Rod-Anzüge, Zylinder verleiht u. verk. Bauer, Landhausstr. 10, 1. Tel. 1, 6197. 1169

Fracks, schön. Rod-Anzüge, Zylinder verleiht u. verk. Bauer, Landhausstr. 10, 1. Tel. 1, 6197. 1169

Fracks, schön. Rod-Anzüge, Zylinder verleiht u. verk. Bauer, Landhausstr. 10, 1. Tel. 1, 6197. 1169

Fracks, schön. Rod-Anzüge, Zylinder verleiht u. verk. Bauer, Landhausstr. 10, 1. Tel. 1, 6197. 1169

Fracks, schön. Rod-Anzüge, Zylinder verleiht u. verk. Bauer, Landhausstr. 10, 1. Tel. 1, 6197. 1169

Fracks, schön. Rod-Anzüge, Zylinder verleiht u. verk. Bauer, Landhausstr. 10, 1. Tel. 1, 6197. 1169

Fracks, schön. Rod-Anzüge, Zylinder verleiht u. verk. Bauer, Landhausstr. 10, 1. Tel. 1, 6197. 1169

Stühle, Dampfkessel, Fracks

Salon, Schreib- od. Ledersch., Wohn-, Schlaf- u. Speisest. Stühle in echt u. imit. Fad., Klavier- u. Kontorstuhl, Wien. Schaufel- u. Restaur.-Stühle verkauft. Stuhlfabrik Paul Schürder, Borsgasse 7, 1. Et. Carlsstr. 2. 1040

Stühle, Salon, Schreib- od. Ledersch., Wohn-, Schlaf- u. Speisest. Stühle in echt u. imit. Fad., Klavier- u. Kontorstuhl, Wien. Schaufel- u. Restaur.-Stühle verkauft. Stuhlfabrik Paul Schürder, Borsgasse 7, 1. Et. Carlsstr. 2. 1040

Stühle, Salon, Schreib- od. Ledersch., Wohn-, Schlaf- u. Speisest. Stühle in echt u. imit. Fad., Klavier- u. Kontorstuhl, Wien. Schaufel- u. Restaur.-Stühle verkauft. Stuhlfabrik Paul Schürder, Borsgasse 7, 1. Et. Carlsstr. 2. 1040

Stühle, Salon, Schreib- od. Ledersch., Wohn-, Schlaf- u. Speisest. Stühle in echt u. imit. Fad., Klavier- u. Kontorstuhl, Wien. Schaufel- u. Restaur.-Stühle verkauft. Stuhlfabrik Paul Schürder, Borsgasse 7, 1. Et. Carlsstr. 2. 1040

Stühle, Salon, Schreib- od. Ledersch., Wohn-, Schlaf- u. Speisest. Stühle in echt u. imit. Fad., Klavier- u. Kontorstuhl, Wien. Schaufel- u. Restaur.-Stühle verkauft. Stuhlfabrik Paul Schürder, Borsgasse 7, 1. Et. Carlsstr. 2. 1040

Stühle, Salon, Schreib- od. Ledersch., Wohn-, Schlaf- u. Speisest. Stühle in echt u. imit. Fad., Klavier- u. Kontorstuhl, Wien. Schaufel- u. Restaur.-Stühle verkauft. Stuhlfabrik Paul Schürder, Borsgasse 7, 1. Et. Carlsstr. 2. 1040

Stühle, Salon, Schreib- od. Ledersch., Wohn-, Schlaf- u. Speisest. Stühle in echt u. imit. Fad., Klavier- u. Kontorstuhl, Wien. Schaufel- u. Restaur.-Stühle verkauft. Stuhlfabrik Paul Schürder, Borsgasse 7, 1. Et. Carlsstr. 2. 1040

Stühle, Salon, Schreib- od. Ledersch., Wohn-, Schlaf- u. Speisest. Stühle in echt u. imit. Fad., Klavier- u. Kontorstuhl, Wien. Schaufel- u. Restaur.-Stühle verkauft. Stuhlfabrik Paul Schürder, Borsgasse 7, 1. Et. Carlsstr. 2. 1040

Stühle, Dampfkessel, Fracks

Salon, Schreib- od. Ledersch., Wohn-, Schlaf- u. Speisest. Stühle in echt u. imit. Fad., Klavier- u. Kontorstuhl, Wien. Schaufel- u. Restaur.-Stühle verkauft. Stuhlfabrik Paul Schürder, Borsgasse 7, 1. Et. Carlsstr. 2. 1040

Stühle, Salon, Schreib- od. Ledersch., Wohn-, Schlaf- u. Speisest. Stühle in echt u. imit. Fad., Klavier- u. Kontorstuhl, Wien. Schaufel- u. Restaur.-Stühle verkauft. Stuhlfabrik Paul Schürder, Borsgasse 7, 1. Et. Carlsstr. 2. 1040

Stühle, Salon, Schreib- od. Ledersch., Wohn-, Schlaf- u. Speisest. Stühle in echt u. imit. Fad., Klavier- u. Kontorstuhl, Wien. Schaufel- u. Restaur.-Stühle verkauft. Stuhlfabrik Paul Schürder, Borsgasse 7, 1. Et. Carlsstr. 2. 1040

Stühle, Salon, Schreib- od. Ledersch., Wohn-, Schlaf- u. Speisest. Stühle in echt u. imit. Fad., Klavier- u. Kontorstuhl, Wien. Schaufel- u. Restaur.-Stühle verkauft. Stuhlfabrik Paul Schürder, Borsgasse 7, 1. Et. Carlsstr. 2. 1040

Stühle, Salon, Schreib- od. Ledersch., Wohn-, Schlaf- u. Speisest. Stühle in echt u. imit. Fad., Klavier- u. Kontorstuhl, Wien. Schaufel- u. Restaur.-Stühle verkauft. Stuhlfabrik Paul Schürder, Borsgasse 7, 1. Et. Carlsstr. 2. 1040

Stühle, Salon, Schreib- od. Ledersch., Wohn-, Schlaf- u. Speisest. Stühle in echt u. imit. Fad., Klavier- u. Kontorstuhl, Wien. Schaufel- u. Restaur.-Stühle verkauft. Stuhlfabrik Paul Schürder, Borsgasse 7, 1. Et. Carlsstr. 2. 1040

Stühle, Salon, Schreib- od. Ledersch., Wohn-, Schlaf- u. Speisest. Stühle in echt u. imit. Fad., Klavier- u. Kontorstuhl, Wien. Schaufel- u. Restaur.-Stühle verkauft. Stuhlfabrik Paul Schürder, Borsgasse 7, 1. Et. Carlsstr. 2. 1040

Stühle, Salon, Schreib- od. Ledersch., Wohn-, Schlaf- u. Speisest. Stühle in echt u. imit. Fad., Klavier- u. Kontorstuhl, Wien. Schaufel- u. Restaur.-Stühle verkauft. Stuhlfabrik Paul Schürder, Borsgasse 7, 1. Et. Carlsstr. 2. 1040

Stühle, Dampfkessel, Fracks

Salon, Schreib- od. Ledersch., Wohn-, Schlaf- u. Speisest. Stühle in echt u. imit. Fad., Klavier- u. Kontorstuhl, Wien. Schaufel- u. Restaur.-Stühle verkauft. Stuhlfabrik Paul Schürder, Borsgasse 7, 1. Et. Carlsstr. 2. 1040

Stühle, Salon, Schreib- od. Ledersch., Wohn-, Schlaf- u. Speisest. Stühle in echt u. imit. Fad., Klavier- u. Kontorstuhl, Wien. Schaufel- u. Restaur.-Stühle verkauft. Stuhlfabrik Paul Schürder, Borsgasse 7, 1. Et. Carlsstr. 2. 1040

Stühle, Salon, Schreib- od. Ledersch., Wohn-, Schlaf- u. Speisest. Stühle in echt u. imit. Fad., Klavier- u. Kontorstuhl, Wien. Schaufel- u. Restaur.-Stühle verkauft. Stuhlfabrik Paul Schürder, Borsgasse 7, 1. Et. Carlsstr. 2. 1040



Stellen finden

Männliche

Buchbinder
Zuschneider

Maschinenlehrlinge
Selbst. Ladierer

Fleischerlehrling
Wer

Lapiezierer-Gehtling
Abonnentensammler

An allen Orten
Eisenreher, Ankerwinder,
Arbeitsbursche

Provisions-Verkäufer
Bäckerlehrling

Bäckerlehrling
Lehrling

Musik
Lehrling

Lehrling
Lapiezierer-Gehtling

Lehrling
Lapiezierer-Gehtling

Lehrling
Lapiezierer-Gehtling

Musik
Lehrling

Lehrling
Lapiezierer-Gehtling

Lehrling
Lapiezierer-Gehtling

Lehrling
Lapiezierer-Gehtling

Lehrling
Lapiezierer-Gehtling

Lehrling
Lapiezierer-Gehtling

Lehrling
Lapiezierer-Gehtling

Lehrling
Lapiezierer-Gehtling

Lehrling
Lapiezierer-Gehtling

Lehrling
Lapiezierer-Gehtling

Lehrling
Lapiezierer-Gehtling

Lehrling
Lapiezierer-Gehtling

Lehrling
Lapiezierer-Gehtling

Lehrling
Lapiezierer-Gehtling

Junges Mann
Apotheker-Lehrling
Arbeitsbursche

Horren od. Damen
Zimmerpolier
Musik

Blätter-
auflegerinnen
Binderinnen
und Wachserin

Geübte
Weissnäherin
Häusmädchen

Lüchtiges Häusmädchen
Schlossergeselle
Schloßer-Gehtling

1 kräft. Kutscher,
1 gg. kräft. Arbeiter
Stallmann

Lebens-
Stellung
Lehrling

Riefiger Verdienst
Lehrling

Tüchtige
Reisende

Platzvertreter
Dresden
HUGO BESTEHORN
MAGDEBURG-N.
Spezialität: Maschinen-Düsen, Beutel
und Einwickelpapiere

Weibliche
Strohhut-Näherinnen
Hosenarbeiterin
Fantasiehut-
näherinnen

H. Hensel,
Blätter-
auflegerinnen
Binderinnen
und Wachserin

Geübte
Weissnäherin
Häusmädchen

Lüchtiges Häusmädchen
Schlossergeselle
Schloßer-Gehtling

1 kräft. Kutscher,
1 gg. kräft. Arbeiter
Stallmann

Lebens-
Stellung
Lehrling

Riefiger Verdienst
Lehrling

Directrice.
Selbständige Verkäuferinnen

Strohhut-Näherinnen
Handnäherinnen
Perfekte Weißnäherinnen

Unterjuch-Maschine-Näherinnen
Strohhut-Maschine-Näherinnen

Arbeiterinnen
Lücht. Stajchenpülerin
Kupfertalzerinnen

Mädchen,
Kupfertalzerinnen
Kupfertalzerinnen

Wirtschafts-
Fräulein,
Perf. Anlegerin

Frau Meta Kästner,
Arbeitsmädchen,
Lehrmädchen

Suche sofort:
Küchenmädchen
Küchenmädchen

Suche sofort:
Küchenmädchen
Küchenmädchen

Suche sofort:
Küchenmädchen
Küchenmädchen

Suche sofort:
Küchenmädchen
Küchenmädchen

Suche sofort:
Küchenmädchen
Küchenmädchen

Suche sofort:
Küchenmädchen
Küchenmädchen

Suche sofort:
Küchenmädchen
Küchenmädchen

Suche sofort:
Küchenmädchen
Küchenmädchen

Suche sofort:
Küchenmädchen
Küchenmädchen

Kinder-
mädchen
Küchen-
mädchen

Küchen-
mädchen
Küchen-
mädchen

Küchen-
mädchen
Küchen-
mädchen

Küchen-
mädchen
Küchen-
mädchen

Küchen-
mädchen
Küchen-
mädchen

Küchen-
mädchen
Küchen-
mädchen

Küchen-
mädchen
Küchen-
mädchen

Küchen-
mädchen
Küchen-
mädchen

Küchen-
mädchen
Küchen-
mädchen

Vertical text on the far right edge of the page, partially cut off.



Ar. 51.
dermädchen
Wochen gel.
Wochen gel.
Wochen gel.

Ar. 52.
Arbeitsmädchen
Handarbeiterinnen
Arbeitsmädchen
Arbeitsmädchen

Ar. 53.
Arbeitsmädchen
Arbeitsmädchen
Arbeitsmädchen

Ar. 54.
Arbeitsmädchen
Arbeitsmädchen
Arbeitsmädchen

Ar. 55.
Arbeitsmädchen
Arbeitsmädchen
Arbeitsmädchen

Ar. 56.
Arbeitsmädchen
Arbeitsmädchen
Arbeitsmädchen

Ar. 57.
Arbeitsmädchen
Arbeitsmädchen
Arbeitsmädchen

Ar. 58.
Arbeitsmädchen
Arbeitsmädchen
Arbeitsmädchen

Ar. 59.
Mädchen
Mädchen
Mädchen

Ar. 60.
15jähr. Mädchen
15jähr. Mädchen
15jähr. Mädchen

Ar. 61.
Mädchen
Mädchen
Mädchen

Ar. 62.
Mädchen
Mädchen
Mädchen

Ar. 63.
Mädchen
Mädchen
Mädchen

Ar. 64.
Mädchen
Mädchen
Mädchen

Ar. 65.
Mädchen
Mädchen
Mädchen

Ar. 66.
Mädchen
Mädchen
Mädchen

Ar. 67.
Mädchen
Mädchen
Mädchen

Ar. 68.
Mädchen
Mädchen
Mädchen

Ar. 69.
Mädchen
Mädchen
Mädchen

Ar. 70.
Mädchen
Mädchen
Mädchen

Ar. 71.
Mädchen
Mädchen
Mädchen

Ar. 72.
Leitspindel
Drehbänke
Drehbänke

Ar. 73.
Leitspindel
Drehbänke
Drehbänke

Ar. 74.
Leitspindel
Drehbänke
Drehbänke

Ar. 75.
Leitspindel
Drehbänke
Drehbänke

Ar. 76.
Leitspindel
Drehbänke
Drehbänke

Ar. 77.
Leitspindel
Drehbänke
Drehbänke

Ar. 78.
Leitspindel
Drehbänke
Drehbänke

Ar. 79.
Leitspindel
Drehbänke
Drehbänke

Ar. 80.
Leitspindel
Drehbänke
Drehbänke

Ar. 81.
Leitspindel
Drehbänke
Drehbänke

Ar. 82.
Leitspindel
Drehbänke
Drehbänke

Ar. 83.
Leitspindel
Drehbänke
Drehbänke

Ar. 84.
Leitspindel
Drehbänke
Drehbänke

Ar. 85.
Gasmotor
Gasmotor
Gasmotor

Ar. 86.
Gasmotor
Gasmotor
Gasmotor

Ar. 87.
Gasmotor
Gasmotor
Gasmotor

Ar. 88.
Gasmotor
Gasmotor
Gasmotor

Ar. 89.
Gasmotor
Gasmotor
Gasmotor

Ar. 90.
Gasmotor
Gasmotor
Gasmotor

Ar. 91.
Gasmotor
Gasmotor
Gasmotor

Ar. 92.
Gasmotor
Gasmotor
Gasmotor

Ar. 93.
Gasmotor
Gasmotor
Gasmotor

Ar. 94.
Gasmotor
Gasmotor
Gasmotor

Ar. 95.
Gasmotor
Gasmotor
Gasmotor

Ar. 96.
Gasmotor
Gasmotor
Gasmotor

Ar. 97.
Gasmotor
Gasmotor
Gasmotor

Realgymnasialkurse für Mädchen
des Allgem. Deutschen Frauenvereins in Leipzig.
Beginn des neuen Kurzes Oktober 1901.

Beamtenchule zu Dresden.
Vorbereitung zur Beamtenaufbahn in Staats-, Gemein- und Privatdienst.

Unterrichtskurse für Handelswissenschaften u. Schön schreiben
zur Vorbereitung u. Ausbildung für das Geschäftsleben.

Privat-Tanz
Unterricht jederzeit f. Einzelne; besonders Bejahen zu empfehl.

Schnell-Tanzunterricht Ostraalloe 19, 1.
Jederzeit finden Schüler Aufnahme für Einzel- und Privatstunden.

Tanz-Unterrichtskursus
Ballettarrangeur Jerwitz junior

Tanz-Unterrichtskursus
Lehrinstitut, Zahngasse 2, nächst Seestr.

Tanz-Unterrichtskursus
Altenberg, Erzgeb.

Tanz-Unterrichtskursus
Eisenbahnschule

Tanz-Unterrichtskursus
Hotel Herzogin-Garten

Tanz-Unterrichtskursus
Hugo Henker

Beinleiden
offener Art!

Beinleiden
offener Art!

Beinleiden
offener Art!

Beinleiden
offener Art!

Beinleiden
offener Art!

Beinleiden
offener Art!

Beinleiden
offener Art!

Beinleiden
offener Art!

Beinleiden
offener Art!

Beinleiden
offener Art!

Beinleiden
offener Art!

Beinleiden
offener Art!

Beinleiden
offener Art!















# Feuerschutz.

## Feuerlösch-Präparat „Eberhardt“.

Letzte Vorführung am 20. Januar 1904, Sportplatz.

**Absolut zuverlässig! Löscht Feuer augenblicklich!**

Preise auf Anfrage.

Generaldepot für das Königreich Sachsen:

**Chemische Fabrik Helfenberg, A.-G., vorm. Eugen Dieterich**

in Helfenberg (Sachsen).

4100

**Masken-Garderobe**  
Herren u. Damen billig zu verkaufen. Versandt nach auswärts.  
Berah. Unger, Freiburger Str. 97, I. Et.

**ERFINDER**  
erhalten kostenlos  
Auskunft. Freie Be-  
setzung der Patent-  
ämter. Dresden,  
Waldenhausstr. 22.  
Tel. 4652. Patent-  
Bureau des Civil-Ing.

**Garantiert frisch gelegte Trink-Eier!**  
gepömpelt, Stück 8 Pf., Bandel 115 Pf., frische kleine  
Eier, Stück 4 Pf., feinste Molkerei-Tafelbutter, Pfund  
120 Pf., frische H. Landbutter, vorzügliche Koch- u. b.  
Backbutter, Pfund 100 Pf. cc199

**Paul Schubert**  
Wintergartenstraße 60 und Plotenbauerstraße 50.

Wenn du rauchst, so sprach zum Sohn der Mite  
Als den Borzug immer solchen Zigaretten-Sorten.  
Deren Güte nie ich angestweifelt worden!  
Auerdem mein Sohn, im Auge stets behalte:  
Milch und rein muß der Geschmack der Zigarette.  
Niemand darf er fragend, behaupten sein!  
Vater, sei der Sohn im Zweifel eine  
Eine Zigarette — nun, was gibt die Bitte —  
Die du nie empfiehlst, ist längst mir schon bekannt.  
„Jassa“ ist sie (Jassa-Duere auch) benannt.  
Ein Genuss ist's „Jassa“ nur zu riechen,  
Ein noch größerer ist's in vollen Zügen  
„Jassa, edle Jassa“, selbst zu schmecken.  
Alles andere muß sich da verrecken! —  
Dein Geschmack ist unverbunden, lieber Sohn,  
Sprach der stolze Vater und verließ als Sohn  
Einen Besuch — aber nur für „Jassa“.

**Laetitia**  
D.-R.-G.-H. Weltberühmt!  
sowie Schwämmen, Leib-Binden, 5463f  
Küsterbrillen, Urinale u. sämtl. Frauenschuh.  
Preisl. gratis. Sep. Damenbedienung.  
**Rich. Freisleben,**  
Vollplatz 1, zwischen Wettiner- u. Annenstr.  
Direkt. Versand. 5% auf d. Annoucc.

**Hönig** garantiert naturreinen  
hell. Bienehonig verk.  
— d. Rilo-Dele fr. u. Raden  
zu 7 Mark. Garantie: Zurück-  
nahme. Mändersche-Bienen-  
Zuchterei in Weritz 21.  
Brotting Hannover. 0560

**Spezial-Haus**  
für 4186  
**Max Trips Möbelfabrik**  
Dresden-N., Königsbrücker Straße 56.

Seite 68.  
Frieda hatte den Fuß in eine langsame Gangart fassen lassen. Sie entdeckte  
jetzt, daß sie nahe bei dem mit dem Freiherrn u. Dornefeld verabredeten Rendezvous-  
Platz angelangt war.

Sollte sie in dieser Stimmung dem gleichgültigen Menschen begegnen, — über all-  
tägliche Dinge sprechen? Der Gedanke war ihr gräßlich.

Sie lenkte in einen Waldweg ein, der seitwärts abzog. Langsam ritt sie den Weg  
entlang, der, wie ein Schild besagte, nach Eichenhorst führte.

### 18. Kapitel.

Der Arzt verabschiedete sich gerade mit einem freundlichen Nicken von den  
Baronin u. Dornefeld, die ihn bis vor die Tür des Krankenzimmers geleitet hatte.

„Also Sie meinen wirklich, daß Wolf keinen dauernden Schaden davontragen  
wird?“ fragte sie noch einmal. „Es war nicht bloß Rücksicht auf die Gegenwart des  
Kranken, daß Sie so sprachen?“

Er schüttelte lechhaft den Kopf. „Nein, Frau Baronin, ganz gewiß nicht! Die  
Wunde ist gut verheilt, und das übrige wird die Natur allein schon machen, wenn ihr  
noch Schonung der Kräfte und planmäßige Nachhilfe ihres eignen Heiltriebes die  
Wunde noch erleichtert wird. Also nur langsam vorwärts! Ein halbes Stündchen im  
Bett halb aufrecht sitzen, — in ein paar Tagen können wir den Kranken dann auf  
den Stuhl betten, und dann sollen Sie sehen, wie die Kräfte wiederkehren werden. Im  
nächsten Frühjahr reitet er, so Gott will, schon wieder über die Felder.“

Der alte Herr drückte der Baronin die Hand. Dann setzte er sorgenvoll hinzu:  
Wenn wir nur eine Ahnung hätten, wer die Täter gewesen sind. Der arme Waldrian!  
Ich muß immer an ihn denken.“

Frau v. Dornefeld war zusammengekauert. Der Arzt hatte an dem Stachel ge-  
spielt, der tief in ihrer Seele saß. Aber sie sagte nur mit fahler Zurückhaltung: „Wenn  
ich anschaubig ist, wird man ihn freisprechen.“

„Gott gebe es!“ sagte der Arzt festschend. „Denn nur nicht irren menschlich wäre;  
und die Geschworenen sind schließlich auch nur schwache Menschen, die so leicht den  
Rein für Wirklichkeit nehmen.“ — Und dann sah er die Baronin mit seinen ruhigen  
Augen prüfen an. „Ja glaube, Sie hatten etwas gegen den Inspektor, gnädige Frau.  
Der einmal ganz abgesehen davon: halten Sie den Mann für schuldig?“

„Wenigstens, wie ich Sie für den Täter halte, Herr Doktor“, antwortete sie  
ohne Zögern.

„Gott segne Sie für dieses Wort, meine liebe Frau Baronin“, sagte er und drückte  
ihre Hand. „Aber ich fürchte, unser beider Uebereinstimmung wird vor Gericht nichts  
sagen die fürchtbaren Indizien ausdrücken, die so grauenhaft gegen ihn zeugen.“ —

Frau v. Dornefeld war ins Krankenzimmer zurückgekehrt. Noch immer widmete  
sie ihre ganze Zeit dem Sohne. Aber seit der Verhaftung des Inspektors war ihre  
amerre Ursache so groß geworden, daß sie auch bei der Pflege des Kranken nur mit  
wenigen Gedanken war. Sie gerrnarterte sich von früh bis spät den Kopf mit Grübel-  
den über alle möglichen Wendungen, die der weitere Gang der schrecklichen Ereignisse  
nehmen könnte, unter deren Dornen sie stand.

(Fortsetzung folgt.)

## Unterhaltungs-Beilage Dresdner Neuesten Nachrichten.

Nr. 31. Dresden, Dienstag den 2. Februar. 1904.

### Zwei Brüder. (Nachdruck verb.)

(16. Fortsetzung.) Roman von Bruno Bagener.

Sie rief sich jedes Wort ihrer Unterredung mit Albrecht u. Wisting ins Gedächtnis  
zurück, jede Bewegung seines Gesichts, ja den Klang seiner Stimme. Und dann lächelte  
sie stolz. Graf Wisting liebte sie noch. Wachte die Rücksicht auf ihren Verlobten ihn  
die Rücksicht aufgezwungen haben, die sie gestern so schmerzlich empfunden hatte, — sie  
hatte es doch herausgehört, als er einmal fogar in das alte trauliche „Du“ aus der  
Zeit ihrer heimlichen Liebe zurückgefallen war. Sein klasses Gesicht, als er seine Beichte  
beendet hatte, stand ihr deutlich vor Augen; und ihr war's, als sählte sie noch den Kuß  
auf ihrer Hand, bevor der Geliebte gegangen war.

Ja, der Geliebte! Sie sagte es laut vor sich hin. Und dann schraf sie zusammen.  
War es, weil das Pferd vor dem lauten Knattern des Gewehrfeuers, das aus nächster  
Nähe herauf zu klingen schien, scheute und nicht mehr vorwärts wollte? Oder hatte  
der Klang ihrer eignen Stimme sie aus ihren Träumereien aufgeschreckt?

Der Weg war bis jetzt immer bergan gestiegen. Nun hatte er die Höhe erreicht  
und wändete in eine lichte Stelle im Gehölz ein. Dünnes Gras bedeckte hier den Sand-  
boden und rote Steinchen waren wie Blutstropfen dazwischen geprenzt. Eine schlecht  
gehaltene Fahrstraße kreuzte den aus der Tiefe kommenden Pfad, und wenn man die  
Straße überschritt, so gelangte man an einen ziemlich steilen Abhang, der in eine weite  
Talmulde hinabführte. Unmittelbar zu Füßen des hier stehenden Beschauers spielte  
sich das Manöver ab.

Das rege Interesse an dem unvergleichlich schönen Bilde löste bei Frieda vor  
Fluegger für den Augenblick die Gedanken ab, denen sie sich auf ihrem einsamen Ritte  
hingeeben hatte. In weiter Ferne auf dem jenseitigen Höhenzuge stiegen dicke, weiße  
Rauchballen auf. Dort hatte der Manöverfeld seine Artillerie postiert. Den Stand-  
punkt der Geschütze der andern Partei konnte Frieda nicht entdecken; er schien weiter nach  
links von ihr an demselben Waldrande zu sein, an dem sie sich befand, denn sie hörte  
seitwärts das Brüllen der Kanonen, das sich hier weit gewaltiger ausnahm, als vorhin  
im Walde selbst. Frieda fühlte ordentlich, wie das Blut erregter in ihren Adern kreiste  
bei dem nervenerstatternden Dröhnen, das die Luft erzittern machte.

Unten im Talgrunde sah sie weit vorgeschobene Schützenlinien in langen, dunklen  
Reihen hinter Ackerfurchen, Hecken und Bäumen Deckung suchen. Am Boden liegend,  
schossen die Leute nach der Richtung des Feindes. Man sah deutlich den gelblich-roten  
Feuerstrahl aus den Mündungen der Gewehre brechen, während ein bläulich-durch-  
sichtiger Schleier von Pulvergasen sich über den Schützen ausbreitete.

Jetzt hörte man großes Gölten auf den Zylinderreifen der Offiziere und Unter-  
offiziere. — „Kull!“ — Die Mannschaften sprangen in die Höhe, und in raschem Lauf













# Der Hirsch am Rauchhaus.

Heute und folgende Tage:

## Ausschank von St. Benno-Bier!

das hochfeine und köstliche Produkt der weltbekannten Löwenbrauerei, München.

C. Butziger.



## Central-Theater.

### Total neues Programm.

Mlle. Alexia vom Olympia-Theater in Paris mit ihrem Tänzer „Orpheo“.

Siegward Gentes, Humorist.

Thereses, Comic-Hypnotie-Act.

Troupe Alexandroff, russische Tänzer und Sänger.

Les Brunin, Billardkünstler.

Germania, Gesangs- und Tanzensemble.

Sophie Daguerre, Etoile Parisienne.

Gilli Cordé, Vortrags-Soubrette.

Clara Ziegler, Trapezkünstlerin.

Massias O'Connor, Handschattenkünstler.

Biograph mit neuesten Bilderserien.

Einlass 7 Uhr.

Anfang 1/8 Uhr.

Mittwochs, Sonnabends und Sonntags nachmittags 1/4 Uhr bei ermäßigten Preisen:

„Christkindlein im Walde.“

Original-Weihnachtsmärchen in 6 Bildern von G. Starcke, Musik von G. Pfittrich.

## „Der Hubertus-Keller“

Scheffelstrasse 21. DRESDEN Scheffelstrasse 21.

### Wein-Restaurant I. Ranges.

Ungleichartig eigenartige Jagdausstattung.

Hohenzollerwand. - Wettinwand. - Die Jagd zu allen Zeiten.

### Frühstücks-, Mittags- u. Abendtisch

für die verwöhntesten Ansprüche zu kleinen Preisen.

Inhaber: Const. Butziger.

## Eldorado

15. Febr. 1904

feiner öffentlicher

## Maskenball

mit Schönheits-Konkurrenz a la Spaa.

## Das Eberbräu

ist ein Pfäfer!

Ein wahres Lebens-

Glück. 01186/1

## Gneuss' Restaurant?

Immer noch Palaisgäßchen.

Restaurant und Café

zum Dianabad,

Telephon 2041, 5114

Verein- u. Billardstimmer

noch einige Tage frei.

Achtung Vereine!

Gasthof Rostthal

1. Osterferienzeit. u. großer

Saal untergebilligt.

Goldne Krone, Strehlen

Nächsten Mittwoch den 3. Febr.

Gr. bürgerl. Maskenball.

Kegelbahn

noch einige Abende frei.

Restaurant Fußgänger Str. 6. (2053)

Emil v. d. B.

Kommst Du nicht zum Radlen-

ball von Freitag - dem Bier

vom Schützenhaus - gib's

Rittsch.

Pauline

genannt die „Wesühlwölfe“.

Eier! Eier!

Frische Eier, 250

Stk., bei groß. Abnahme billiger.

Stierimport. M. Stomer & Sohn

Wettinerstr. 39. Fernspr. N. 1. 797.

Garantierter reiner

deutscher (4416)

Rotwein

mit, sehr delikant,

a Flasche inkl. 65 Pf.

M. Thiele,

Wein-Großhandlung,

Seibitzer Str. 24, p.

## Circus Sarrasani.

Nur noch wenige Tage „The Newmen“ (neue Menschen).  
Nur noch kurze Zeit Hr. Hoffland, der Mann mit  
dem Löwengebiss.

### Voranzeige.

„Excursion Family“, die  
beste Reiterfamilie der Welt

Kommt. 01180  
Täglich neue Debüt. Täglich neues Programm.

## „Diana-Saal“

Jagdweg.

Mittwoch den 3. Februar 1904

## Gr. öffentl. Masken-Ball.

12 Musikdire. Ehrenportien u. Dekoration noch nie dagewesen.

Sur Aufführung gelangt: 3123

lebende Mädchen als Postkarten.

Größtes Geheimnis von Paris.

Herren unter 20 Jahren haben keinen Zutritt.

Herrenkarte 1 Mk., Dämenkarte 50 Pf.

Dafür freier Tanz bis 3 Uhr früh.

Masken-Garderobe vorher bei Frau Lescho, Altmarkt Nr. 8.

Masken-Garten sind abends an der Kasse zu haben. Anfang 7 Uhr.

Stammgast: Inhaber dieser Annonce erh. Masken-Garten gratis.

## Königshof.

Deute Montag von 8 Uhr an

### Elite-Ball.

Musik von der reisenden a la Mozart-Kapelle.

Son 8—10 Tanzverein. Herren 50, Damen 30 Pf.

Eintritt frei. 02149

Im Variété-Theater

Winter-Tymians.

Anfang 8 Uhr. Der Saal ist gut geheizt.

## Odeum!

Am 2. Februar

## Maskenball.

Eine Nacht im grünen Hain.

## Victoria-Salon.

Men! Romsakoffs Men!

## Ural-Kosaken

in ihren

militärischen Exerziten, Gefängen u. Länzen,

„die sensationelle Erstürmung

der Festung Plewna.“

Außerdem:

Die Ueberbrett'l-Diva

Liane

Leischner;

die phäno-

menale Aoloraturfängerin

Lucie

Krall.

Mörbiß

und die:

neuen, großen Attraktionen.

Einlaß 3/4 Uhr. Anfang 1/8 Uhr.

Im Tunnel: „Nuova Sirena.“

Hertha Beckert.

Hertha Beckert.

Hertha Beckert.

Hertha Beckert.

Hertha Beckert.

Hertha Beckert.

Hertha Beckert.

Hertha Beckert.

Hertha Beckert.

Hertha Beckert.

Hertha Beckert.

Hertha Beckert.

Hertha Beckert.

Hertha Beckert.

Hertha Beckert.

Hertha Beckert.

Hertha Beckert.

Hertha Beckert.

## Hotel u. Restaurant „Reichspost“

Dresden-A., Zwingerstr. 17/18.

Heute Dienstag:

## 1. gr. Schweineschlachten

Früh von 8 Uhr ab:

Weilfisch, sowie H. Leberwürstchen.

Mittags und abends:

Münchener Schlachtschüssel in vorz. Zubereitung.

Dazu reichhaltige Speisenauswahl zu mäßigen Preisen.

Abends Stamm: Delikate Schiefische Blutwürstchen.

Hochachtungsvoll Richard Herrlich.

NB. Umptelig frische Wurst über die Straße.

NB. Umptelig frische Wurst über die Straße.

NB. Umptelig frische Wurst über die Straße.

NB. Umptelig frische Wurst über die Straße.

NB. Umptelig frische Wurst über die Straße.

NB. Umptelig frische Wurst über die Straße.

NB. Umptelig frische Wurst über die Straße.

NB. Umptelig frische Wurst über die Straße.

NB. Umptelig frische Wurst über die Straße.

NB. Umptelig frische Wurst über die Straße.

NB. Umptelig frische Wurst über die Straße.

NB. Umptelig frische Wurst über die Straße.

NB. Umptelig frische Wurst über die Straße.

NB. Umptelig frische Wurst über die Straße.

NB. Umptelig frische Wurst über die Straße.

NB. Umptelig frische Wurst über die Straße.

NB. Umptelig frische Wurst über die Straße.

NB. Umptelig frische Wurst über die Straße.

NB. Umptelig frische Wurst über die Straße.

NB. Umptelig frische Wurst über die Straße.

NB. Umptelig frische Wurst über die Straße.

NB. Umptelig frische Wurst über die Straße.

NB. Umptelig frische Wurst über die Straße.

NB. Umptelig frische Wurst über die Straße.

NB. Umptelig frische Wurst über die Straße.

NB. Umptelig frische Wurst über die Straße.

NB. Umptelig frische Wurst über die Straße.

NB. Umptelig frische Wurst über die Straße.

NB. Umptelig frische Wurst über die Straße.

NB. Umptelig frische Wurst über die Straße.

NB. Umptelig frische Wurst über die Straße.

NB. Umptelig frische Wurst über die Straße.

NB. Umptelig frische Wurst über die Straße.

NB. Umptelig frische Wurst über die Straße.